Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 397. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 27. August 1881.**

Der Ruf nach der Wiedereinführung der Prügelstrafe.

Gegenüber der wachsenden Zahl der Verbrechen und der beklagenswerthen Brutalität, mit der sie verübt werden, ist vielfach der Ruf nach drakonischen Strafmitteln laut geworden. Das deutsche Strafgesetzbuch, zur Zeit seiner Entstehung als ein Werk der Humanität und des Fortschritts gepriesen und im Ausland als ein nachahmungswürdiges Vorbild erkannt, ist neuerdings der Gegenstand lauter, heftiger und schwerwiegender Klagen geworden. Die in den Volksschichten entstandene Strömung hat in wissenschaftlichen Kreisen nur allzubereiten Eingang gefunden. Von angesehenen Criminalisten wird die Rückkehr zu den Strafmitteln der Vorzeit verlangt; nicht mehr die Freiheit, sondern Leben, Körper und Vermögen werden als die Objecte bezeichnet, welche der Gesetzgeber vorzüglich angreifen muß, um sittlicheren Zuständen entgegenzusteuern. Es wird verlangt, daß der Hunger in den Strafanstalten regiere, daß Beil und Guillotine ihre Arbeit „sans phrase“ verrichten, daß die Vermögensstrafen sich zu partiellen Vermögensconfiscationen gestalten, damit der, welcher durch die auri sacra fames, durch die gottlose Gier nach Geld gesündigt hat, fortan in Armuth und Entbehrung am eigenen Leibe das Leiden des Hungers erfahre, und daß der Pranger wieder insofern zu Ehren komme, als Name und Bild des Verbrechers öffentlich ausgestellt werden sollen. Vor Allem wird aber der Wiedereinführung der Prügelstrafe das Wort geredet. Dies geschieht bisweilen selbst von denen, welche sich im Uebrigen gegen eine Bewegung, welche in der Reactivirung der Abschreckungstheorie das Heil der Zukunft erwartet, abwehrend verhalten. Wenn man sich dabei begnügt, die Forderungen nicht weiter auszudehnen und den Strafmitteln, welche die Vorzeit kannte, nicht in Pausch und Bogen das Wort zu reden, wenn man Pfählen und Rädern, und „etzliche Griff mit glühendem Eisen“ am lebendigen Körper, wenn man die verstümmelnden Strafen und die Confiscation des ganzen Vermögens noch nicht verlangt, so sind dies principwidrige Concessionen an den Geist der Humanität, der, obwohl viel geschmäht, verhindert, die Consequenzen zu ziehen, welche sich aus der Natur der Strafe, als lediglich der Abschreckung dienend, von selbst ergeben würden.

Wir glauben nicht, daß in Deutschland der Gesetzgeber je seinen Ehrgeiz darein setzen wird, anstatt die Verbrecher überwiegend als einen Ausfluß von socialen Uebeln zu betrachten und demgemäß den Heilungsprozeß nach dem Grundsatz „sublata caussa malum tollitur“ einzurichten, Principien anzuwenden, welche, theoretisch verwerflich, sich in der praktischen Durchführung ihrer Strenge ungeachtet als machtlos erwiesen haben; wir glauben nicht, daß er jemals einem Grundsatz huldigen wird, welcher an die berüchtigte Constitution römischer Cäsaren erinnern würde, worin von gewissen Vermögensstrafen gerühmt wird, daß sie den Tod zur Erlösung, das Leben zur Beschwerniß machen; wir glauben nicht, daß er je in der Schaustellung des Verbrechers, sei es in corpore, sei es in effigie, das Heil der Zukunft erblicken wird. Denn mögen auch immer die Resultate, welche man sich von den Freiheitsstrafen versprochen hat, hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben sein, so ist doch der Grund, daß sie nur in beschränktem Umfang verbessernd gewirkt haben, nicht ausreichend, um mit dem ganzen System zu brechen. Mit dem gleichen Rechte ließe sich die Ansicht verfechten, daß, weil die Appellation in Criminalsachen erfahrungsmäßig nur selten Erfolg für den Angeklagten verspricht, darum das Rechtsmittel überhaupt zu beseitigen sei, — ein Schluß, welcher allerdings bei Erlaß der neuen Reichsjustizgesetze vielseitig gemacht worden ist, und mit dazu beigetragen hat, die Berufung gegen die Erkenntnisse der Strafkammern des Landgerichts auszuschließen, der jedoch darum nicht minder anfechtbar bleibt. Wie wir nicht gewillt sein werden, einer Eisenbahngesellschaft zu concediren, daß sie gewisse, auf die Sicherheit des Betriebs hinzielende Vorkehrungen beseitige, weil die Erfahrung gelehrt habe, daß der in ihnen liegende Schutz nur in unvollkommenem Maße erreicht werde, ganz ebensowenig ist ein System deshalb als haltlos aufzugeben, weil es sich als verbesserungsbedürftig erweist.

Dagegen ist es nach unserem Dafürhalten mit dem Rufe nach Wiedereinführung der Prügelstrafe ernster zu nehmen; denn weder ist die Berechtigung des Staates, den Körper zum Strafobject zu machen, in Abrede zu stellen, noch kann geleugnet werden, daß das in Anwendung zu bringende Mittel geeignet sei, eine Sühne für manche Delicte zu bilden. Trotzdem müssen wir uns auch hiergegen aussprechen.

Denn zunächst hat der Staat, wie er sich bei der Bildung der verschiedenen Verbrechensbegriffe eine gewisse Oekonomie auferlegt, auch bei Anwendung der Strafmittel die Selbstbeschränkung zu beobachten, daß er zu dem roheren Mittel nicht greift, so lange ein minder drastisches ausreicht. Weder bestraft der Staat jede Handlung, welche den Charakter des Verbrechens an sich trägt, noch setzt er auf ein Delict die Todesstrafe, wenn er sich mit der Zuchthausstrafe durchzukommen getraut. So lange daher nicht der Beweis erbracht wird, daß bei den Delicten, auf deren Verübung man die Prügelstrafe gesetzt wissen will, die Freiheitsstrafe weder ihrer Intensivität noch ihrer Extensivität nach eine ausreichende Sühne enthält, würde es dem berührten Grundsatz widersprechen, wollte der Staat mit Scorpionen da züchtigen, wo die Einkerkerung ihren Dienst verrichtet.

Dazu kommt, daß die Prügelstrafe Wirkungen hervorruft, welche außerhalb jedes vernünftigen Strafzweckes liegen. Die Erfahrung hat ergeben, daß nicht sowohl die Furcht vor ihr als vielmehr das Gefühl, durch sie zum Thier herabgewürdigt zu werden, zu Selbstmorden getrieben hat. Nicht als Singularitäten sind dergleichen Fälle zu betrachten. Was der Mensch aus den untersten Klassen der Gesellschaft blos als physischen Schmerz empfinden würde, würde der, welcher den besseren Klassen angehört, als die tiefste Schmach, als die Ausstoßung aus dem Kreise der Gesittung ertragen. Würde sich ein Knecht einer Roheit schuldig machen, so mag er vielleicht eine Tracht Prügel als Strafe ruhig hinnehmen; würde ein Student sich brutal benehmen, so bliebe ihm, wollte man ihn mit gleichem Maße messen, nichts übrig, als seinem Leben ein Ende zu machen — mit seiner Carriere und mit seiner gesellschaftlichen Stellung wäre es für immer vorüber. In der That machte denn auch das römische Recht bei Anwendung der Prügelstrafe einen Unterschied zwischen den verschiedenen Ständen; nur gegen die unteren Klassen der Freien, die tenuiores, nicht aber gegen die höheren Klassen, die honestiores, war die fustigatio erlaubt. In dem modernen Staat kann hiervon nicht die Rede sein. Würde die Prügelstrafe obligatorisch vorgeschrieben werden, so würden Erscheinungen zu Tage treten, welche ihre Wiedereinführung als einen gesetzgeberischen Mißgriff beklagen ließen. Würde sie facultativ angeordnet werden, so würde der Richter, der dabei die sociale Stellung des Angeklagten füglich nicht außer Betracht lassen kann, durch thatsächliche Uebung den verfassungsmäßigen Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz illusorisch machen.

Endlich will es uns scheinen, daß man nicht immer Gift mit Gegengift erfolgreich paralysirt. Wird einer rohen That eine rohe Strafe entgegengestellt, so trägt dies mehr zur Verwilderung der Sitten als zu deren Heilung bei. Wird innerhalb und außerhalb der Mauern geprügelt, hier aus Rohheit, dort von Rechtswegen — so ist damit weder hüben noch drüben eine größere Cultur ins Land gezogen. Die Erfahrung legt hiervon Zeugniß ab. Zu allen Zeiten und bei allen Völkern hat man durch grausame Strafen die Staatsrettung versucht; die Prügelstrafe ist in der erfindungsreichsten Weise ausgebeutet worden. Aber weder die mit Stacheln versehene römische Geißel, noch die russische Knute, noch die neunschwänzige englische Peitsche (cat of nine tails) haben die Wunder bewirkt, um deren willen man die Wunden schlug. Die Einführung roherer Strafmittel ist daher nach unserem Dafürhalten nur ein Zeichen dafür, daß die Sitten roher geworden sind, nicht aber schließt sie das Heilmittel in sich, durch das man deren Veredelung herbeiführt.

Wir glauben dabei uns von jeder Motivirung, die man gegenwärtig als sentimental, als ungesund human, als mattherzig und energielos unbesehen verwirft, fern gehalten zu haben, obwohl wir denen, welche sich für die Prügelstrafe erwärmen, entgegenhalten möchten, daß sie doch selbst ihrem angeblichen Phantom, der Menschenwürde, mehr als sie zugestehen wollen, Rechnung tragen. Wenigstens läßt sich die Schonung der Frauen und Erwachsenen, die sie gestatten, wohl kaum anders erklären. Indeß handelt es sich vielleicht bei Manchen unter ihnen nur darum, mit den Kleinen anzufangen, um bei den Großen aufzuhören; darum meinen wir, daß es auch hier gilt das „principiis obsta“ entgegenzurufen.

Damit verlangen wir jedoch keineswegs, daß der Gesetzgeber gegenüber den brutalen Excessen, an denen die Criminalstatistik gegenwärtig nur allzu reich ist, nachsichtig die Augen verschließe. Wir haben uns nur dagegen gewendet, daß man die Rohheit mit Mitteln bekämpft, welche wir für eben so schlimm halten wie das Uebel, das man zu

---

Was ein Weib vermag.

Von **Th. Winkler.**

König Christian IV. von Dänemark schloß nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, Anna Catharina, im Jahre 1615 eine morganatische Ehe mit einer Dame aus altem dänischen Geschlecht. Dieselbe hieß Kirsten Munk und führte den Titel einer Gräfin von Schleswig-Holstein, der auch auf ihre und des Königs Kinder überging. Sie schenkte ihrem Gemahl fünf Söhne und acht Töchter. Unter ihnen war Leonora Christina der Liebling ihres Vaters. Voll Schönheit und Geist, wie sie war, genoß sie die sorgfältigste Erziehung und bildete, kaum zur Jungfrau herangewachsen. bereits den Mittelpunkt eines heiteren und glänzenden Kreises. Sie verstand fast sämmtliche Sprachen des Abendlandes, pflegte Dichtkunst und Musik und bezauberte Alles durch Anmuth und Liebenswürdigkeit.

Fünfzehn Jahre alt, reichte die Vielumworbene ihre Hand dem Ritter Corfiz Ulfeldt, einem Manne von hohem Ansehen und seltenen Geistesgaben, der damals Statthalter in Kopenhagen war und einer glänzenden Carrière entgegenging. Es war eine Herzenswahl, beruhend auf gegenseitiger Liebe und Achtung, und die Ehe eine musterhafte. Auch die härtesten Prüfungen vermochten, wie die Folge ergiebt, das Band, das Beide umschlungen hielt, nicht zu lockern. Anfangs strahlte die Sonne des Glückes aus wolkenloser Bläue herab auf das Paar, dem in der That nichts zu fehlen schien, was die Welt an Wohlsein zu bieten vermag. Er, Corfiz Ulfeldt, nächst dem König der bedeutendste. volksthümlichste Mann im Reiche, mit der höchsten Würde bekleidet, geehrt, beneidet und gefürchtet von seiner Umgebung, dazu im Besitz großer Reichthümer und des glücklichsten Familienlebens. Die Pracht seines Palastes erregt allseitig Bewunderung; als schönster Schmuck desselben aber glänzt die blonde Königstochter, Leonora Christina, Ulfeldt's glückliche Gattin. Wo das Paar mitsammen auftritt, erschallt Jubel und Frohlocken. Im Haag z. B., wohin der Gatte in diplomatischen Angelegenheiten gesandt wird, begleitet von seiner Gemahlin, ist die vornehme Gesellschaft so entzückt von der Liebenswürdigkeit der Gräfin Leonora, und zugleich zeigen sich die Behörden von Ulfeldt's staatsmännischer Gewandtheit so eingenommen, das sie ihn mit Ehren überhäufen, auf alle seine Absichten eingehen und sogar einen Sohn, der ihm dort geboren wird, durchaus adoptiren wollen. Mit Ruhm und Ehrengeschenken überhäuft kehrt das glänzende junge Paar nach Kopenhagen zurück. Noch einige Zeit lang geht dies so fort. Corfiz und Leonora scheinen die erkorenen Lieblinge Fortnna's. Sogar für die Krone kommt der inzwischen zum Reichshofmeister emporgerückte Ulfeldt in Frage, als der König mit Tode abgegangen und die rechtmäßige Thronfolge angefochten wird. Doch

„Zwischen Lipp' und Kelchesrand
Schwebt der finst'ren Mächte Hand.“

Friedrich der Dritte ist auf den Thron gelangt. Er hat eine Gemahlin, Sophia Amalia, eine Prinzessin von Braunschweig. Auch sie ist schön, geistvoll und gern bewundert. Schon als Gemahlin des Prinzen suchte sie Alles am Hofe zu überstrahlen; jetzt nachdem sie Königin geworden, muß unbedingt Alles vor ihr zurückweichen. Was nicht freiwillig das Feld räumt, verfällt ihrem Haß und ihren Ränken. Zu allermeist ist es der Glanz des Ulfeldt'schen Hauses, der ihr unerträglich dünkt. Die Huldigungen, welche der schönen, geistreichen Frau zu Theil werden, weckten in ihr den Neid, den sinnverwirrenden, herzzerfressenden Neid. Von Stund an zielt all ihr Dichten und Trachten darauf, den Gegenstand ihres Hasses zu vernichten. Nur zu bald bietet sich die Gelegenheit.

Corfiz Uleldt ist ein trefflicher, hochbegabter, aber auch ein ehrgeiziger Mann. Er strebt höher und höher hinauf, ob er gleichwohl schon die höchste Staffel erklommen. Die Krone hatte ihm so nahe gelegen, daß er vielleicht nur hätte darnach zu greifen brauchen; er hatte es nicht gethan. Aber ihn als unzufriedenen, gefährlichen Nebenbuhler dem Herrscher verdächtig machen, das konnte nach alledem nicht schwer fallen. Die freche Intrigue, die nun auf Betrieb der Königin ins Werk gesetzt wird, stützt sich darauf. Eine feile Hof-Megäre wird zu einem falschen Zeugniß geworben. Sie sagt aus, die Gemahlin des Reichshofmeisters belauscht zu haben, während sie mit ihrem Gatten berathschlagte, wie der König am geschicktesten ums Leben zu bringen sei. Diese Beschuldigung verfehlt nicht, große Verwirrung anzurichten, allein noch rechtzeitig durchschaut Ulfeldt den ganzen Plan und zerreißt das Lügengewebe mit sicherer Hand.

Der Anschlag ist mißlungen, aber die Mißgunst der Königin damit nicht zur Ruhe gebracht. Wie gewöhnlich von einer Verleumdung etwas hängen bleibt, so auch hier. Der König ist von dem einmal entfachten Argwohn nicht ganz befreit und Sophia Amalia hat leichtes Spiel, ihre Tücken weiter zu treiben.

Zunächst wird dem Reichshofmeister seine Stellung auf jede mögliche Weise der Art verleidet, daß der verdienstvolle Mann sich zurückgesetzt und mit Undank belohnt sieht und voll Unmuth Dänemark den Rücken kehrt. Man scheint dies daheim nur gewollt und erwartet zu haben, denn sogleich wird Ulfeldt förmlich seiner Würden entsetzt, seine Güter werden mit Beschlag belegt und seine wie seiner Söhne Lehen Anderen gegeben, Damit ist der Bruch vollständig gemacht. Aufs höchste erbittert geht Ulfeldt nach Stockholm und setzt sich mit der Königin Christine von Schweden in Verbindung, die den berühmten Staatsmann aufs freundlichste empfängt und ungeachtet aller Einsprüche seitens des dänischen Hofes in ihren besonderen Schutz nimmt. Auch als sie 1654 zu Gunsten ihres Vetters Karl X. Gustav die Herrschaft niederlegt, bleibt das Verhältniß Ulfeldt's zur schwedischen Regierung unverändert.

Leonora Christina aber wünscht das Zerwürfniß mit ihrem Vaterlande zu heben und unternimmt deshalb eine Reise nach Dänemark, um einen Sühneversuch zu machen. Allein ein übler Empfang wartet der Friedensbotin. Königin Sophia Amalia hat kaum von ihrer Annäherung Kunde erhalten, als sie der verhaßten Nebenbuhlerin sogleich Boten entgegensendet, die sie zur raschen Umkehr zwingen. Betrübt über das Fehlschlagen dieses redlichen Vorhabens, nimmt die brave Frau ihren Rückzug, während der Graf, über die seiner Gemahlin widerfahrene Unbill noch mehr erbittert, am königlichen Hofe zu Stockholm sich des Weiteren gewärtig hält.

Es kommt zum Kriege zwischen Schweden und Dänemark, der für letzteres unglücklich ausfällt und die Abtretung mehrerer dänischer Provinzen zur Folge hat. Ulfeldt dient dabei dem Schwedenkönig als Rathgeber. Allein der Königin Sophia Amalia gelingt es, auf Umwegen in Karl Gustav Mißtrauen gegen Ulfeldt zu erregen und ihn des Treubruchs verdächtig zu machen. Genug, er ward in Malmö festgesetzt und des Hochverraths angeklagt. Umsonst jedoch sind alle Bemühungen, den Gefangenen zum Reden zu bringen. Gleich als habe ihn der Schlag gelähmt und der Sprache beraubt, liegt er darnieder — statt seiner aber tritt seine Gemahlin Leonora Christina vor die Richter und vertheidigt den angeschuldigten Gatten mit einer Beredtsamkeit, daß Alles in Erstaunen geräth. Die Freisprechung konnte darauf nicht ausbleiben und erfolgte auch in der That. Allein die ränkesüchtige Dänenkönigin hatte abermals ihre Furienhand im Spiel und zettelte durch ihre Helfershelfer ein abscheuliches Complott an, das nur allzusehr nach ihrem Wunsche verlief. Noch ehe das freisprechende Erkenntniß in die Oeffentlichkeit gedrungen war, überbrachten zwei Vertrauensmänner dem Grafen Ulfeldt in aller Eile und anscheinend in der guten Absicht, damit er sich flüchten könne, die Botschaft, daß ihn der Reichsrath in Stockholm für schuldig erkannt und verurtheilt habe. Wirklich ergriff dieser auch mit seiner Gemahlin die Flucht, begab sich aber unvorsichtiger Weise nach Dänemark, wo Beide alsbald gefangen und in Hammershuus auf Bornholm eingekerkert wurden. Neun Monate und dreizehn Tage wurden sie hier unter Mißhandlungen und Entbehrungen aller Art in Gewahrsam gehalten. Ein Fluchtversuch, den Eleonora Christina unternahm, mißglückte und führte nur die gewaltsame Trennung und noch härtere Behandlung der beiden Gatten herbei. Nur die beispiellose Standhaftigkeit und das treue Aushalten seiner Frau konnten den Grafen in dieser hoffnungslosen Lage vor Verzweiflung bewahren. Leonora bethätigte so recht, was ein braves Weib vermag. Aber ihre Widersacherin im dänischen Königsschlosse bot nicht minder Alles auf, zu zeigen, was ein heimtückisches, rachsüchtiges, schadenfrohes Weib vermag. Nur unter den drückendsten Bedingungen gelingt es Ulfeldt endlich, sich loszukaufen, was er mehr um Leonorens und seiner Kinder, als um seinetwillen that. Fast alle seine Güter in Dänemark muß er an die Krone abtreten, dazu auf eine Summe von 73,000 Rdlr. verzichten, die ihm der König schuldete, ferner sollte er Urfehde schwören, in keines fremden Fürsten Dienste treten, nicht ohne Erlaubniß außer Landes reisen u. s. w. Darauf in Freiheit gesetzt, nöthigt ihn sein Gesundheitszustand, um Urlaub nachzusuchen, den er auch erhält. Allein allenthalben, wohin er sich auch wendet, folgen ihm insgeheim Aufpasser der Königin. Bald giebt sein Verkehr mit französischen Ministern Anlaß zu neuen Verdächtigungen, um so mehr als fast gleichzeitig der ehemalige Kerkermeister des gräflichen Paares zur Strafe für seine Mißhandlungen durch einen Sohn Ulfeldt's in

heilen begehrt; nicht aber dagegen, daß man gegen die Brutalität mit aller derjenigen Strenge einschreitet, welche das heutige Strafensystem — ohne Veränderung der Grundlage, auf der es ruht, — zuläßt. Die gleiche Ueberzeugung hat sich denn auch bereits innerhalb der erkennenden Gerichte Bahn gebrochen. Die Zeiten, in denen man den Diebstahl einer tombackenen Uhr härter ahndete, als den Messerstich in die Brust eines Menschen, scheinen uns definitiv überwunden zu sein. Die Traditionen des germanischen Rechts, welches in einem interessanten Gegensatz zum römischen, von jeher die Verbrechen gegen das Eigenthum mit der größten Härte verfolgte, mögen lange genug unsere Gerichtshöfe dahin beeinflußt haben, unser Hab und Gut stärker zu schützen, als unsere leibliche Integrität; indeß haben wir uns gegenwärtig, wie gesagt, hierüber nicht mehr zu beklagen. Auch ist das Strafmaß bei den meisten Delicten so weit gezogen, daß es ausreicht, auch der frivolsten Brutalität gerecht zu werden.

Dagegen kann eine Verschärfung sehr wohl nach der Richtung hin eintreten, daß die sofortige Verhaftung eines Verbrechers, der aus Rohheit gefrevelt hat, obligatorisch oder facultativ angeordnet wird. Wer die Wirkung, welche die Vorzeigung des Haftbefehls auf den Delinquenten und dessen Umgebung auszuüben pflegt, zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, wird geneigt sein, ein erwägenswerthes Mittel gegen die Rohheit in der prompten Verhängung der bezeichneten Maßregel zu finden. Weiß der Verbrecher, daß seiner Brutalität die Einkerkerung auf dem Fuße nachfolgt, so wird die Strafe ihre abschreckende Wirkung, die zwar nicht ihr Wesen ausmacht, die aber auch als wohlthätige Nebenfolge nicht zu unterschätzen ist, nicht verfehlen. Dazu kommt, daß in Folge der Verhaftung der Gang der Untersuchung beschleunigt werden muß, so daß die Verurtheilung zu einer Zeit erfolgt, in der der Eindruck, den die Frevelthat bei Betheiligten und Unbetheiligten zurückläßt, noch nicht verwischt ist. Dadurch empfängt das Rechtsgefühl noch während es erregt ist seine Genugthuung und empfindet deshalb das als einen Act seiner Befriedigung, was es später als einfache Thatsache hinnimmt.

Den Einwand, daß eine Verhaftung nicht immer die Wirkung ausübt, von der wir gesprochen haben, fürchten wir nicht; denn der Gesetzgeber, welcher seine Anordnungen in großem Style zu erlassen hat, würde seine Aufgabe verkennen, wollte er auf singuläre Erscheinungen Rücksicht nehmen und ihnen zu Liebe das thun oder unterlassen, was der Durchschnitt der gesammelten Erfahrungen untersagt oder gebietet. Eben so wenig wird die Neuerung, daß auf das Motiv der That Rücksicht zu nehmen sei, den Gegenstand besonderen Angriffs bilden; bei der Strafzumessung geschieht dies schon ohnehin und legislatorisch ist ihm bereits in so fern Rechnung getragen, als überall da, wo das Gesetz zwischen Zuchthaus und Festungshaft die Wahl gestattet, auf die erstere Strafart nur dann erkannt werden darf, wenn festgestellt wird, daß die That aus ehrloser Gesinnung entsprungen ist.

Dagegen sind wir uns bewußt, daß Einwendungen gegen unseren Vorschlag von dem Gesichtspunkt aus werden erhoben werden, daß wir der Untersuchungshaft eine Function vindiciren, die außerhalb ihrer Aufgabe liegt; denn nur die Sicherung der Strafverfolgung sei ihr Zweck. Darum sei sie nur, um Collusionen des Angeklagten zu verhüten oder um die Flucht zu verhindern, am Platze. Allein so richtig auch der Einwurf vom theoretischen Standpunkt aus ist, von dem unseres positiven Gesetzes aus scheint er nicht zu verfangen.

Käme es nämlich in der That nur darauf an, die Strafverfolgung zu sichern, so würde damit wenig die gesetzliche Bestimmung harmoniren, wonach der Verdacht der Flucht keiner weiteren Begründung bedarf, wenn den Gegenstand der Untersuchung ein Verbrechen bildet. Danach wird also nicht gefragt, ob Umstände in concreto vorhanden sind, aus denen die Befürchtung, daß der Angeschuldigte sich durch die Flucht der weiteren Untersuchung entziehen werde, sich ergiebt, sondern an die Thatsache, daß er ein Verbrechen verübt hat, ist die Zulässigkeit der Verhaftung geknüpft. Demgemäß ist es nur ein Umweg, den der Gesetzgeber beschreibt, um die Untersuchungshaft als ein Strafmittel zur Anwendung zu bringen. Anstatt zu erklären, daß die Verhaftung im Fall der Begehung eines Verbrechens zulässig sei, gestattete er deren Vornahme im Fall eines Fluchtverdachtes, indem er gleichzeitig einen solchen Verdacht als gegründet annimmt, wenn ein Verbrechen vorliegt. Freilich läßt er eine Abwendung der wegen Fluchtverdachts angeordneten Untersuchungshaft durch Bestellung einer Sicherheit zu; allein je schwerer das Verbrechen ist, desto weniger wird der Richter geneigt sein, von der ihm durch das Gesetz ertheilten Befugniß Gebrauch zu machen: so reagirt das natürliche Rechtsgefühl dagegen, daß der sich seiner Freiheit länger erfreue, welcher die staatliche Ordnung oder die Sicherheit der Gesellschaft heftig erschüttert hat. Von diesem Gesichtspunkt aus bis zu dem von uns vertheidigten bleibt nur ein kleiner Schritt übrig.

Dabei wird weiter in Betracht zu ziehen sein, daß oft der Zufall darüber entscheidet, ob ein Verbrechen oder ein Vergehen den Gegenstand der Hauptverhandlung bildet. Wird ein reicher Mann körperlich verletzt, dem es seine Mittel erlauben, die Koryphäen der Wissenschaft zu Rathe zu ziehen, so mag vielleicht die Heilung einer Wunde gelingen, die unter anderen Verhältnissen den Tod zur Folge gehabt hätte. So bringt es nach dem dem französischen Recht entlehnten Schema die Dreitheilung der Delicte in Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen der blinde Zufall mit sich, daß ein Verbrecher, welcher in entschuldbarer Aufwallung seines Blutes gehandelt hat, zur Untersuchungshaft gebracht wird, wenn eine unglückliche Constellation der Verhältnisse den Tod der von ihm gemißhandelten Person will, während der ruchlose Thäter vorläufig frei umhergeht, vorausgesetzt, daß ihn das Schicksal in seiner Launenhaftigkeit mehr begünstigt. Denn nur in jenem Falle wäre der Thatbestand eines Verbrechens (Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg) gegeben; in diesem würde es sich blos um ein Vergehen (einfache Körperverletzung) handeln. Und doch leuchtet ein, daß Beider Thaten nach der Schwere der Verschuldung gemessen, zum entgegengesetzten Resultate führen müßten.

Endlich ist aber auch der Gedanke, in der Untersuchungshaft ein Strafmittel zu erblicken, dem deutschen Gesetz nicht ganz fremd. Die Anrechnung der Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe mag als Beweis hierfür angeführt werden.

Wer einmal in dem Verlust der Freiheit ein Strafmittel sieht, wird vielleicht zugestehen, daß wir nicht vereinsamte Wege wandeln, wenn wir der Untersuchungshaft in gewissem Umfang rechtlich den Charakter vindiciren, den sie factisch nicht zu entbehren vermag.

Dr. L. C.

Breslau, 26. August.

Im Gegensatze zu den Mittheilungen Fuldaer Blätter erhält die „Hess. Morg.-Ztg." eine Zuschrift, in welcher behauptet wird, zum Bischofe von Fulda sei eine Persönlichkeit in Aussicht genommen worden, welche in der Diöcese selbst wohne, „Jahre lang Umgang pflegend mit hohen und durch diese mit den höchsten Persönlichkeiten." Die Zuschrift schließt:

Um nicht den Fehler der Indiscretion uns vorwerfen zu lassen, werden wir vorerst den Namen des Auserkorenen verschweigen, der übrigens dem Clerus der Diöcese sehr sympathisch durch häufigen Verkehr mit demselben in früherer Zeit geworden ist, während derselbe, eben durch seine bescheidene Stellung in seiner Eigenschaft als Caplan und durch seelsorgliche Thätigkeit in Anspruch genommen, eben demselben Clerus mehr entrückt ist, gleichwohl aber stets sympathisch geblieben ist.

Von einem Correspondenren erhält die „Voss. Z." folgende Zuschrift:

Es dürfte Ihre Leser interessiren, die Ansicht über das absolute Königthum, wie der Reichskanzler sie früher besaß, kennen zu lernen. Schreiber dieses hat sie aus dem Munde des Gewaltigen selbst gehört. Wie bekannt, verkehrte Herr v. Bismarck besonders in früheren Jahren, als seine Gesundheit noch solider war, seine Regierungsgeschäfte ihn noch nicht so übermäßig in Anspruch nahmen, recht regelmäßig in Barby bei seinem Günstlinge, dem Amtsrath Dietze. In jedem Winter fanden dort große Jagden statt denen die Anwesenheit Bismarck's einen besonderen Reiz ertheilte. Es lag in der Natur der Sache, daß die gemüthlichen Plaudereien, die sich bei solchen Gelegenheiten entspannen, oft genug auf das politische Gebiet kamen, um dem Grafen (in der Zeit, von der ich rede, schlummerte der Fürstentitel noch im Schoße der Zukunft) wiederholten Anlaß zu Aeußerungen zu geben, die ganz den pointenhaften Charakter seiner Reden trugen und von den Hörern natürlich gierig verschlungen wurden. So gerieth die Unterhaltung eines Tages — es war nicht lange nach dem österreichischen Kriege — auf das Thema der Verfassungskämpfe und Bismarck sprach sich dabei über den Absolutismus etwa, und zwar meiner deutlichen Erinnerung nach ziemlich wortgetreu, wie folgt, aus: „Ich kenne alle Souveraine Europas und empfinde außerordentliche Hochachtung vor vielen derselben; Sie werden aber, meine Herren, es nicht als eine bloße loyale Phrase ansehen, wenn ich Ihnen versichere, daß ich keinen von allen so tief verehre, wie Se. Majestät unseren König Wilhelm. Selbst diesen unseren König Wilhelm möchte ich jedoch nicht als absoluten Monarchen sehen wie ich denn überhaupt den Absolutismus für die unglücklichste aller Staatsformen halte. Sie glauben nicht, welchen Antheil an den Geschicken eines absolut regierten Landes oft der Einfluß eines raffinirten Kammerdieners besitzt." — Nicht zu der heutigen politischen Constellation passend und in Bezug auf die betroffene Person eigentlich veraltet, an sich aber immer interessant, ist eine an demselben Tage gefallene Aeußerung des Grafen, welche ich mir hier noch anzuknüpfen erlaube. Einer aus der Gesellschaft hatte ihn um seine Meinung über Beust, den vor Kurzem von ihm Ueberwundenen, gebeten. Der Graf war sofort bereit, Rede zu stehen. „Wenn ich", sagte er, „mir ein Urtheil über die Gefährlichkeit eines Gegners bilden will, so subtrahire ich zunächst von dessen Fähigkeiten seine Eitelkeit. Wende ich dies Verfahren auf Beust an, so bleibt als Rest wenig oder nichts." Genehmigen Sie, Herr Redacteur 2c. 2c.

Wie die neuesten Depeschen aus **Frankreich** melden, hat Gambetta im zweiten Belleviller Wahlbezirke in der That die absolute Majorität nicht erhalten; er zieht es vor, es auf keine Nachwahl ankommen zu lassen, vielmehr auf diesen Wahlkreis zu verzichten und die Wahl im ersten Bezirke von Belleville anzunehmen. Gambetta ist daher nicht mehr der Erwählte von ganz Belleville, er hat eine nicht abzuläugnende empfindliche Niederlage erlitten. Dieses Ereigniß wird voraussichtlich einen Wendepunkt in dem politischen Leben Gambetta's bilden. Das Tischtuch zwischen ihm und den Radicalen ist zerschnitten, er muß sich nun ganz und gar den gemäßigten Republikanern anschließen. In der That kündigt der „Temps" diese Wandlung bereits unverholen an, indem er sagt: „Belleville ist nicht das Land; so lange aber Gambetta der Mann Bellevilles war, war er von der Mehrheit getrennt und konnte dieselbe nur mühsam in der Gewalt vertreten. Das ist jetzt anders. Gambetta ist nicht mehr der Mann des Mons Aventinus, er ist der Mann der großen Mehrheit des Landes, welche die Politik bestätigte, die er verficht." Die weitere Consequenz, welche der „Temps" hieraus zieht, ist die, daß nunmehr der Zeitpunkt für den „Eintritt Gambettas in die Gewalt" gekommen sei, d. h. Gambetta hat sich entschlossen, an die Spitze der Regierung zu treten. Dabei nehmen er und seine Anhänger ohne Weiteres an, daß alle, die am Sonntag nicht mit den Reactionären und mit den Radicalen gestimmt haben, damit eo ipso ihr Votum für Gambetta abgegeben haben. Erst nach dem Zusammentritt der neuen Kammern wird es sich zeigen, inwieweit diese Rechnung richtig ist; doch fehlt es schon jetzt nicht an Anzeichen, daß Gambetta innerhalb der repu-

---

Brügge erdolcht wird. Es fehlt nicht an Angebern, die dem König von Dänemark hochverrätherische Anschläge des Grafen hinterbringen, die, obschon nicht erwiesen, nur noch mehr zur Verfolgung anstacheln.

Da führt ein unglücklicher Stern Leonora Christina nach England, wo sie von König Karl II. eine beträchtliche Schuld einzufordern hat. Sogleich ist man in Kopenhagen von dieser Reise in Kenntniß gesetzt. Für die Königin Sophia Amalia eine willkommene Gelegenheit, sich der Verhaßten zu bemächtigen. Karl II. suchte ohnedies sich seiner Schuldverpflichtung gegen Ulfeldt zu entziehen; er werde also, calculirte man, zu einem Gewaltstreich gern hilfreiche Hand bieten. Und so geschah es. Trotz seiner Zusicherung eines freien Geleites gestattete dieser erbärmliche Monarch dem dänischen Gesandten, die Gräfin zu verhaften, als sie von Dover zu Schiff abreisen wollte, und nach Kopenhagen zu überführen, wo sie im sogenannten blauen Thurm gefangen gesetzt und auf's härteste behandelt wurde. Dies Mal beschloß die teuflische Königin, ihre Rachegelüste voll zu befriedigen und den Gegenstand ihres Hasses nicht wieder loszugeben. Nicht sie freilich, sondern Corfiz Ulfeldt war des Hochverraths beschuldigt, da man aber seiner nicht habhaft werden konnte, so glaubte man alles Recht zu haben, die arme Frau dafür büßen zu lassen . . .

Nahe an zweiundzwanzig Jahre saß Leonora Christina hier eingekerkert, obwohl ihr nicht die geringste Schuld nachgewiesen werden konnte, und erst nach dem Tode ihrer Peinigerin erschloß sich ihr Gefängniß, in welchem sie den letzten heldenmüthigen Beweis dafür lieferte, was ein edles, wahrhaft gottergebenes, charakterfestes Weib zu überstehen vermag. Getrennt von ihrer Familie, ohne Kenntniß über das Schicksal ihres Gatten, wie ihrer Kinder, dazu der brutalsten Behandlung ausgesetzt und ohne alle Beschäftigung gelassen, schmachtet die Arme zwei Jahrzehnte lang in einem kalten, feuchten und dunklen Gefängniß, ohne zu verzagen. Wem es darum zu thun ist, eine interessante psychologische Studie zu machen und die Eindrücke in sich aufzunehmen, die ein so langjähriges Elend auf ein feinfühliges und doch durch Vernunft und Selbstbeherrschung gestähltes Frauengemüth hervorzubringen im Stande ist, dem bietet sich jetzt die beste Gelegenheit. Die unglückliche Gräfin hat ihre Erlebnisse während dieser Haft mit eigener Hand ziemlich ausführlich aufgezeichnet und dieses merkwürdige Schriftstück ist mit mehreren anderen Reliquien erbweise in die Hände eines ihrer Nachkommen, des Herrn Johann Grafen von Waldstein gekommen, der das Manuscript ins Deutsche übersetzen und herausgeben ließ. Dieses hochinteressante Werk*) liegt uns vor und diente uns als Hauptquelle zu den vorstehenden Mittheilungen, allein was wir in gedrängter Kürze hier erzählt haben, ist nur die Vorgeschichte zu dem eigentlichen Inhalte des Werkes, der Geschichte ihrer Gefangenschaft, in welcher uns zwar ein erschütterndes Bild menschlichen Jammers entrollt, aber auch ein erhebendes Beispiel weiblicher Seelenstärke, Hochherzigkeit und Geduld offenbart wird.

„Was ein Weib vermag", haben wir über diese Zeilen geschrieben und damit die eigentliche Moral bezeichnet, die der Inhalt dieser Denkwürdigkeiten im guten, wie im bösen Sinne dem Leser zu Gemüthe führt: hier, bei der Gräfin Ulfeldt, in hingebender Gattenliebe, Todesverachtung und philosophischer Gelassenheit im Unglück — dort, bei der Königin Sophia Amalia, in Schelsucht, Unversöhnlichkeit, Haß und Rachgier. Vielleicht hat die Kant'sche Hypothese von der Macht des Gemüthes, durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein, im Leben eine glänzendere Verwirklichung gefunden, als in der gefangenen verlassenen und gequälten Leonora Christina. Als ein in jeder Hinsicht musterhaftes Weib tritt sie hier dem Leser entgegen, das unwillkürlich ihren Nimbus auch dem Gatten mittheilt. Denn nach dem Bilde, das man nach diesen Aufzeichnungen von ihrer tiefen Religiösität und von ihrem strengen Rechtsgefühl gewinnt, darf man wohl annehmen, daß sie nicht mit so inniger, alle Wechselfälle des Schicksals überdauernder Liebe an ihrem Gemahl hätte festhalten können, wenn er dessen nicht würdig gewesen wäre. Nicht blos zur Unterhaltung, mehr noch zum Trost und zur Erhebung möchten wir daher diese Denkwürdigkeiten aufs Wärmste allen denen empfehlen, die, mit widrigen Schicksalen kämpfend, eines ermunternden Zuspruches bedürfen.

*) Denkwürdigkeiten der Gräfin zu Schleswig-Holstein Leonora Christina, vermählten Gräfin Ulfeldt, aus ihrer Gefangenschaft im blauen Thurm des Königsschlosses zu Kopenhagen 1663—1685, nach der dänischen Originalhandschrift herausgegeben von Johannes Ziegler. Zweite Auflage. (Wien, Carl Gerolds Sohn.)

[Spemann's neue illustrirte Monatsschrift.] „Billig und vortrefflich" würde wohl selbst unser gestrenger, kritischer Landsmann, Geheimer Rath Reuleaux, sagen müssen, wenn er die neuesten Leistungen unseres deutschen Buchhandels übersieht. Die Atlanten, die illustrirten historischen Werke, die Bücher der Kunst, die Sammlungen von Novellen und Romanen, welche uns Verlagsbuchhandlungen in neuerer Zeit geboten haben — sind in Bezug auf Text, auf Illustration und selbst auf den Einband glänzende Zeugnisse des deutschen, nach immer größerer Vollendung strebenden Fleißes und verrathen dabei durch den überraschend billigen Preis einen so lobenswerthen Unternehmungsgeist unserer Verlagsbuchhandlungen, daß wir dadurch am Besten in kurzer Zeit wohl erreichen werden, was immer in Deutschland vermißt wurde, daß auch bescheidenere, weniger gut situirte Familien sich aus ihren Spargroschen eine kleine ausgezeichnete Hausbibliothek werden anschaffen können. Monatschriften haben wir schon in so großer Zahl und so vorzüglicher Versorgung, daß uns das Erscheinen eines neuen periodischen Journals eigentlich überrascht hat. Aber nachdem wir gesehen haben, was W. Spemann in Stuttgart in dem ersten Hefte seiner neuen illustrirten Zeitschrift „**Vom Fels zum Meer**", für so billigen Preis dem deutschen Publikum bietet, hat unsere Bewunderung hervorgerufen. Wir glauben, daß ein solches Heft dem beschäftigten Familienvater, der rührigen Hausfrau, der heranwachsenden Jugend für die Mußestunden eines Monats vollständig genügende unterhaltende und anregende Lectüre giebt. Da ist kein Gebiet, welches nicht vertreten wäre, und wir haben, ohne einer Reihe amüsanter Notizen zu gedenken, allein gegen zwanzig große Aufsätze und sechs stehende Rubriken gezählt. Und daß nicht allein die Quantität, sondern auch die Qualität der Aufsätze vorzüglich ist, beweisen schon die Namen der Autoren. Allein vier novellistische Beiträge zieren das Heft, zuerst eine kunstvolle, feinsinnige Novelle L. von François' „Maria und Joseph", dann der Anfang eines spannenden, unmittelbare Fragen der Zeit behandelnden Romans R. v. Byrs „Andor", der Beginn einer fesselnden Erzählung E. Werners „Der Egoist" und eine rührende Dorfgeschichte von Aug. Silberstein „Das Pfeiferlein am Bach." Von höchstem Interesse ist ein in der neuen Zeitschrift zum ersten Male veröffentlichter Beitrag „Aus dem Jugendleben der Königin Luise", dem eine liebenswürdige Schilderung Venedigs von Gottfried Kinkel folgt. Die Naturwissenschaft wird durch eine fesselnde psychologische Studie von Carus Sterne „Vor Schrecken starr", das Gebiet der Kunstwissenschaft durch R. v. Eitelsbergers geistvolle „Aphorismen über Farbe und Kolorit" vertreten. Meisterhaft in der Charakteristik ist Lud. Anzengrubers Schilderung aus dem Bauernleben „Oertler." G. Nachtigal, der berühmte Afrikareisende, bietet eine eingehende Studie über „Das frühere Dar For", während Karl Braun-Wiesbaden einen Stoff aus der älteren deutschen Rechtsgeschichte in jener packenden Eigenart behandelt, die alle Arbeiten des bekannten Autors auszeichnet. In fesselnder Weise verbreitet sich der bekannte Arzt Professor von Nußbaum über die Gebrechen des menschlichen Körpers und ihre Heilung. Von den Wundern der Bühnenwelt erzählt Joseph Kürschner, der bewährte Kenner theatralischer Verhältnisse. Aber auch die Stoffe von unmittelbar zeitgeschichtlichem Interesse finden ihre Erledigung, so „Asylrecht und Auslieferungspflicht" in der Abhandlung des bekannten Straßburger Professors F. H. Geffcken und „Frankreichs Wehrfähigkeit nach zehnjähriger Reorganisation von Victor von Strantz. Gerhard von Amyntor und Joh. Proelß steuern Gedichte zu dem Hefte bei. Reichhaltig und instructiv sind endlich die stehenden Rubriken „Unser Hausgarten" (Fintelmann), „Trachten der Zeit" (Johanna v. Sydow), „Küche und Haus", die Räthseltafel „Zum Kopfzerbrechen", „Von Himmel und Erde" (mit einer großen prachtvollen in Blaudruck ausgeführten Sternkarte als Extrabeilage), „Der Sammler" 2c. Eine besondere Abtheilung ist „Unsere Hausmusik" gewidmet, die von K. Reinecke redigirt, diesmal ein Lied Heinrich Hofmanns enthält. Außerordentlich zahlreich sind auch die wahrhaft künstlerisch ausgeführten illustrativen Beigaben zu dem in jeder Beziehung glanzvoll ausgestatteten Heft. Außer einer Menge von Textillustrationen (von Hugo Kauffmann, Lorenz Ritter, Thiersch, Oberländer, Braun 2c.) zieren das Heft zwei Vollbilder von H. Kurzbauer und Rob. Beyschlag, und ein in Rothdruck ausgeführtes Kunstblatt „Studienkopf" von Prof. A. Löfftz.

[Ein originelles Begräbniß.] Dieser Tage ist der Wiener Domherr Graf Coudenhove plötzlich am Herzschlage gestorben. Es geschah dies, als er auf der Fahrt nach seiner Villa begriffen war. Graf Coudenhove kam mit dem Postzuge von Wien in Gloggnitz an; beim Aussteigen aus dem Coupé wurde er von einem Unwohlsein befallen, und nach wenigen Minuten verschied er, auf einer Bank am Perron sitzend. Die Leiche wurde sodann auf einem Leiterwagen nach der nächst Göstritz gelegenen Villa des Verstorbenen gebracht. In dieser Villa brachte Graf Coudenhove, umgeben von vier Wirthschafterinnen, den größten Theil des Jahres zu. Zu Erben seines Vermögens setzte er seine Wirthschafterinnen ein, von denen zwei mehr als zwanzig Jahre das Haus besorgten. Am 20. d. fand in Maria-Schutz das Leichenbegängniß statt. Die Leiche wurde auf einem mit drei Paar Ochsen bespannten Wagen, wie es der letzte Wille des Verstorbenen war, nach Maria-Schutz gebracht. Den Conduct führte Prälat Dr. Stöger aus Wien, unter zahlreicher Assistenz der Geistlichkeit der Umgebung. Hinter dem Sarge schritt ein Bruder des Verstorbenen.

[Voltaire als Gourmand.] Um den berühmten Satyriker als Gast zu bekommen, bedurfte es eines lockenden Menus. Hier waren es vor Allem zwei Gerichte, die der Dichter allen anderen vorzog: Spargel und die Ohren des Wildschweins. Die letzteren waren dazumal in Frankreich eine vielgesuchte Delikatesse, die auch La Harpe eifrig aufsuchte. Mme. de Saint-Julien lud die beiden berühmten Männer eines Tages zu einer literarischen Soiree, deren Schluß ein Souper mit der gehörigen Anzahl ihrer Lieblingsspeisen bilden sollte. Voltaire versprach seinen „Tancred" vorzulesen, und ganz Paris bewarb sich um Einladungskarten zu diesem Feste. Als der Dichter mit dem ersten Act zu Ende war, kam ein Diener, um die Hausfrau zu fragen, auf welche Art die Ohren des Ebers hergerichtet werden sollen. „Mit süßem Wein und Senf!" Kaum waren diese Worte verklungen, als Voltaire aufstand, sein Heft zusammenrollte und mit einer Verbeugung den Saal verließ. Mme. Saint-Julien war trostlos, sie meinte, der Dichter hätte die Unterbrechung übel vermerkt. Ein gemeinschaftlicher Freund klärte sie auf: „Voltaire eilte fort, weil er empört war über die Zubereitung, welche Sie für die Eber-Ohren angeordnet haben, ohne ihn zu consultiren. Er selbst hat eine prächtige Sauce dafür erfunden."

[Ein St. Petersburger Zahnarzt] wurde, wie die „Nowosti" erzählen, kürzlich das Opfer eines höchst schlau eingefädelten Betruges. Zu seiner gewöhnlichen Sprechstunde kam nämlich zu ihm eine höchst elegant gekleidete, hübsche Dame unter dem Vorwande, sich einen kranken Zahn ausziehen zu lassen. Kaum aber hatte der Zahnarzt die nöthigen Vorbereitungen dazu getroffen, als die Dame ihm um den Hals fiel und ihm unter feurigen Küssen gestand, daß sie sterblich in ihn verliebt sei. Der junge Arzt war nicht von Stein und erklärte, daß die wenigen Augenblicke, wo er die junge Dame gesehen, genügt hätten, auch sein Herz zu entflammen. Da plötzlich erklärte die schöne Unbekannte, daß sie forteilen müsse, daß ihr eifersüchtiger Mann auf sie warte und verabredete mit dem jungen Arzte ein Rendez-vous zum folgenden Tage. Nach dieser Scene wurde der Arzt so nüchtern, nach der Uhr zu sehen — doch groß war sein Erstaunen, als er bemerkte, daß ihm Uhr nebst Kette und Medaillon abgeschnitten war. Die schöne junge Dame war also nichts mehr und nichts weniger als eine einfache Diebin.

blikanischen Linken auf eine Opposition stoßen wird, welche seinen ehrgeizigen Träumen sehr gefährlich werden dürfte.

Die „Independance Belge“ bespricht heute in einem längeren Artikel den Brief, welchen Leo XIII. an den Erzbischof von Mecheln und an den belgischen Episkopat gerichtet hat, und dessen Hauptstellen wir in Nr. 391 unserer Zeitung mitgetheilt haben. Die Anhänger der Kirche, sagt das hervorragende Brüsseler Blatt, theilten sich stets in zwei Parteien, in die Heftigen oder Intransigenten und in die Klugen. Pius IX. hat es bekanntlich mit den Intransigenten gehalten, und die Kirche ist schlecht dabei weggekommen; sein Nachfolger hat daraus gelernt und geht nun mit den Klugen. Das Ziel beider Parteien sei immer dasselbe. Leo XIII. habe es in seinem jüngsten Schreiben ausgesprochen, daß der feststehende Gedanke immer der sei, daß die menschliche Gesellschaft auf christliche Weise regiert werde und daß der göttliche Einfluß Christi vollständig in alle Zweige des Staatswesens eindringe. Also wolle auch der gegenwärtige Papst die absolute Herrschaft der Kirche über die Laienwelt, während er gleichzeitig sein Bedauern ausdrückt, daß die unglücklichen Zeiten die Kirche für den Augenblick zwingen, die Unabhängigkeit der Staatsgewalt zu dulden. Er empfehle daher den Intransigenten, das Beispiel der Klugen nachzuahmen und sich zu beugen und die Herrschaft über die Welt, die man durch Gewalt nicht erlangen könne, durch List anzustreben.

Deutschland.

= **Berlin,** 25. Aug. [Graf Eulenburg. — Dr. Falk. — Die Thüringer Bahn. — Das Gardecorps.] Es wird vielfach angezweifelt, daß der jetzige Oberpräsident von Hessen-Nassau, Staatsminister a. D. Graf Eulenburg, dessen Mandat für das Abgeordnetenhaus erloschen ist, in eine Erneuerung desselben willigen wird. Nach seinen eigenen Aeußerungen ist dies kaum anzunehmen, doch hält man es nach dem Entschluß des Grafen, wieder in den Staatsdienst zu treten, immerhin für wahrscheinlich. — Unter den früheren Ministern ist wohl der Ex-Cultusminister Dr. Falk der einzige, welcher auch für die nächste Session des Reichstages, wenn er gewählt werden sollte, im Reichstag erscheinen wird. — Welchen Ausgang die Verhandlungen der preußischen Regierung wegen Ankaufs der Thüringer Bahn nehmen möchte, ist jetzt noch keineswegs abzusehen. Dagegen ist es richtig, daß die an der Thüringer Bahn, bezw. deren Stammactien-Capital betheiligten Regierungen der thüringischen Staaten schon vor der bez. Veröffentlichung der Kaufsbedingungen durch den „Staatsanzeiger“ ihre Zustimmung zur Erwerbung der Bahn durch die preußische Regierung ertheilt haben. Auch bestätigt es sich, daß eine Anzahl kleinerer Eisenbahngesellschaften den Uebergang der betreffenden Linien an den Staat beantragt haben, einstweilen aber noch abschläglich beschieden worden sind. Daß die von der Regierung verlangten constitutionellen Garantien für die Verwaltung der Staatsbahnen dem Landtage wieder und zwar behufs baldigen Abschlusses der Garantiefrage unterbreitet werden, ist als ganz selbstverständlich anzusehen. — Im Bereiche des Gardecorps finden bekanntlich in diesem Jahre nur Divisionsmanöver statt. Die gesammten Gardetruppen, mit Ausnahme des Regiments Königin in Koblenz, rücken vom 1., bezw. 3. September ab in das Manöverterrain, welches in der Priegnitz, bezw. Neumark liegt. Die Manöver enden am 19ten k. Mts., an welchem Tage die Fußtruppen per Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückkehren, während die Cavallerie und Artillerie erst nach 5 Märschen, am 25. Septbr., Berlin erreichen.

Berlin, 25. Aug. [Die evangelisch-lutherische Conferenz] innerhalb der preußischen Landeskirche hat heute einstimmig folgende Resolution in Betreff der Judenfrage angenommen:

Die Conferenz erachtet die sich in weitem Umfange geltendmachende antijüdische Bewegung für den Ausdruck der in unserem Volke zum Durchbruche kommenden Erkenntniß des auf ihm von Seiten der jüdischen Bevölkerung vielfach lastenden Druckes und der Zersetzung, mit welcher unser Staats- und Volksleben durch den gegenwärtigen Einfluß der Juden auf dasselbe bedroht ist. Sie beklagt auf's tiefste die Rohheiten und Gewaltsamkeiten, zu welchen dies hie und da geführt hat, sie ist aber noch schmerzlicher bewegt durch die schwere Verschuldung des eigenen christlich-deutschen Volkes, welche solche Stellung der Juden in ihm ermöglicht hat. Sie ruft dasselbe auf, einerseits eingedenk zu bleiben, daß uns das Heil von den Juden gekommen ist, und daß ihm die heilige Pflicht obliegt, an ihrer Bekehrung mit aller Treue zu arbeiten — aber ebenso eingedenk zu sein der großen Verantwortung, die Gaben und Gnaden, welche Gott ihm von Natur und dann durch das Christenthum hat zu Theil werden lassen, zu bewahren und zu pflegen, ein Staats- und Volksleben darzustellen, durch welches die Juden für das Christenthum gewonnen werden, ihnen allen Schutz und bürgerliche Freiheit zu gewähren, sich selbst und ihnen aber die unschätzbaren Güter der christlichen Ehe, der christlichen Schule, der christlichen Obrigkeit zu erhalten, beziehungsweise wieder zu erwerben.

Die Conferenz hat gestern, auf Antrag des Grafen v. d. Recke-Vollmerstein und anderer, den Vorstand beauftragt, eine Adresse an Ihre Majestät die Kaiserin-Königin zu richten.

* **Berlin,** 25. August. [Berliner Neuigkeiten.] Die Frau Kronprinzessin wird nach hierhergelangten Nachrichten mit ihren drei jüngsten Töchtern, den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, in den ersten Tagen des nächsten Monats England verlassen und, soweit bis jetzt bekannt, am 10. September auf dem Gute Bornstedt bei Potsdam eintreffen. Am 11. September gedenkt die Frau Kronprinzessin zu den großen Herbstmanövern des 9. Armee-Corps nach Itzehoe abzureisen, während die jüngsten Prinzessinnen-Töchter in Bornstedt verbleiben und dort für die noch übrige warme Jahreszeit Wohnung nehmen. — Durch Cabinetsordre des Kaisers und Königs vom 16. d. ist dem Contre-Admiral Mac Lean ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt und der Corvetten-Capitän von Hippel unter Versetzung in den Marinestab zum Ausrüstungsdirector der Werft in Danzig ernannt worden. — Der zwischen den Nationalliberalen und Secessionisten in Halle a. S. angestrebte Compromiß ist, wie wir der „Tribüne“ entnehmen, gescheitert. Das nationalliberale Wahl-Comite hat den unter dem 19. d. M. vom liberalen Wahlverein gemachten Vorschlag, die Candidatur Boretius fallen zu lassen, während er auf die Candidatur Meyer verzichten wolle, und sich auf die Wahl des Oberamtmanns Spielberg-Volkstedt zu einigen, ablehnen zu müssen geglaubt, und wird demnach an der Candidatur Boretius festhalten.

[Das Tumultgesetz.] Wie gerüchtweise verlautet, beabsichtigen mehrere Communen in Hinterpommern und Westpreußen, welche durch die Judenkrawalle geschädigt sind, beim Landtage die Aufhebung des aus der Reactionszeit stammenden sogen. Tumultgesetzes von 1850, wonach bei Aufläufen ꝛc. der Schaden durch die Communen aufgebracht werden muß, zu beantragen. Das Abgeordnetenhaus hat in den 70er Jahren wiederholt die Regierung aufgefordert, dieses Tumultgesetz zu beseitigen. In Städten, in welchen eine königliche Polizei existirt, ist der Einfluß der Commune gleich Null. Die Regierung wird sich aber schwerlich für die Aufhebung dieses Gesetzes erklären.

In einem hiesigen Blatte vertheidigt ein vor einigen Jahren viel genannter „Arbeiterführer Lassalle'scher Schule“, dessen Name nicht angegeben wird, sehr lebhaft Lassalle gegen einen angeblichen „Mißbrauch“, welchen die „Voss. Ztg.“ durch ein Citat aus einer Lassalle'schen Schrift sich „mit dem Namen Lassalle erlaubt“ habe. Der „Arbeiterführer“ unterzeichnet nicht nur blos mit einem Sternchen, sondern er giebt sogar seinen Aufenthaltsort nur mit einem solchen an, so daß man fast auf die Vermuthung kommen könnte, es sei ein unter der Herrschaft des „kleinen Belagerungszustandes“ Ausgewiesener. Das Blatt, in welchem der „Mißbrauch des Namens Lassalle“ gerügt wird, ist die — „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. (Daß der Mitarbeiter der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein Ausgewiesener sei, ist eine Vermuthung der „Nat.-Ztg.“ Sollte es nicht am Ende ein — Zurückgekehrter sein??)

Neu-Ruppin, 23. August. [Ruhestörungen.] Der „Post“ wird über Ruhestörungen gemeldet:

Man hört allenthalben (?) aus den östlichen Provinzen von Aufruhr oder besser von sogenannten Judenhetzen. Aber auch in der nächsten Nähe der Residenz, in Neu-Ruppin, werden die Bewohner von Schaaren von Ruhestörern Abends auf den Straßen belästigt und Nachts in ihrem Schlafe gestört. Daß es noch nicht zu größeren Gewaltthätigkeiten gekommen ist, verdanken wir den energischen Maßregeln unseres Herrn Oberbürgermeisters von Schulz. Leider ist das hier in Garnison stehende Regiment im Manöver, was wohl die Ruhestörer sicher macht. Dagegen sind die Schützengilde, Kriegervereine und freiwillige Feuerwehr alarmirt, ebenso die hiergebliebenen Wachtmannschaften mit scharfer Munition versehen. Das Bezirkscommando hat auf höheren Befehl schon Alles vorbereitet. Dem Bürgermeister sind zahlreiche Drohbriefe zugegangen, ja er selbst auf offener Straße insultirt. Gestern Abend fand wieder ein Auflauf von einigen Ruhestörern statt; meistentheils waren dies Maurer, die auf den großen fiscalischen Bauten hierselbst beschäftigt sind. Leider haben sich diese Leute durch die wiederholt im hiesigen „Localblatt“ veröffentlichten gesetzlichen Bestimmungen, Aufruhr u. s. w. betreffend, sowie durch zahlreiche Verhaftungen nicht warnen lassen, so daß die Einwohner weiteren Revolten ängstlich entgegensehen. Man glaubt hierselbst in conservativen Kreisen, es mit Aufwiegelungen von gegnerischer Seite zu thun zu haben.

Ob sich die Ruhestörungen nur gegen Juden richten, ist nicht ersichtlich.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. August. [Verhaftung zweier russischer Offiziere.] Wie dem „Dziennik Polski“ telegraphisch berichtet wird, wurden vorgestern Abends in Przemysl vom Bezirks-Commissär Macyanowski im „Hotel Przemysli“ zwei russische Generalstabs-Offiziere, Oberst Protopop und Oberstlieutenant Palica, verhaftet, die durch zwei Tage die Festungswerke genau besichtigt hatten. Bei der Untersuchung fand man bei den Verhafteten unter Anderm eine bedeutende Baarschaft in Rubeln und genaue geographische Karten Galiziens; es stellte sich außerdem heraus, daß die genannten Offiziere einige Tage vorher auch in Krakau und Tarnow die Eisenbahn-Terrains und Festungswerke besichtigt haben. Die Verhafteten trugen Civilkleider.

Schweiz.

Bern, 23. Aug. [Die Ausweisung des Fürsten Krapotkine.] Der Bundesrathsbeschluß, betreffend die Ausweisung Krapotkine's hat folgenden Wortlaut:

„Der schweizerische Bundesrath, nach Einsicht des Artikel 70 der Bundesverfassung, lautend: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem Gebiete der Schweiz auszuweisen.“ — In Betracht, daß der Fürst Krapotkine als politischer Flüchtling, nachdem er sich aus Rußland geflüchtet, unter dem falschen Namen Levaschow in die Schweiz gekommen ist; daß die Regierung von Genf ihn auf ihrem Gebiete einfach geduldet und selbst einen Ausweisungsbeschluß gegen ihn wegen Mangel an Ausweisschriften und Gebrauch eines falschen Namens gefaßt hat; daß Krapotkine unbestrittenermaßen seit 1879 der Hauptredacteur und die Hauptstütze der „Revolté“, eines anarchistischen Organs und Nachfolger des Journals „l'Avantgarde“ gewesen ist, gegen welches letzteres im December 1878 Maßnahmen ergriffen werden mußten und dessen Redacteur Brousse von den eidgenössischen Assisen wegen Vergehen gegen das Völkerrecht verurtheilt und in Folge dessen aus der Schweiz ausgewiesen worden ist; daß Krapotkine unter dem Namen Levaschow, sodann auch unter seinem wahren Namen in öffentlichen Reden, die er in Lachauxdefonds, Lausanne, Vivis und Genf hielt, die Arbeiter aufgestiftet hat, mit Gewalt sich des Eigenthums zu bemächtigen und die bestehende Ordnung umzustürzen, welche Reden er in der Folge in seinem Journal „Le Revolté“ veröffentlicht hat; daß er am 18. März 1881 anläßlich des Jahrestages der Pariser Commune in einer öffentlichen Versammlung in der Brasserie Schieß in Genf eine Rede zur Verherrlichung der Emordung des Czaren Alexander II. gehalten hat; daß er der Haupt-Anstifter einer am 21. April in Genf angeschlagenen Proclamation gewesen ist, welche gegen die Hinrichtung der Mörder des Czaren protestirte und daß diese beiden letzteren Thatsachen in evidenter Weise bei der vom Bundesrathe anbefohlenen gerichtlichen Untersuchung festgestellt worden sind, trotzdem Krapotkine sich weigerte, auf die vom Staatsanwalt des Cantons Genf an ihn gestellten Fragen zu antworten; daß er im Juli dieses Jahres als Abgeordneter der „Revolté“ an einem anarchistisch-revolutionären Congresse in London Theil genommen und seinem eigenen Journale zufolge dabei Reden gehalten und zur Fassung von Schlußnahmen beigetragen hat, deren eingestandener Zweck die Organisation des Meuchelmordes und der Umsturz aller bestehenden Behörden ist, unter Anwendung der „chemischen und physischen Mittel, welche der revolutionären Sache bereits so viele Dienste geleistet haben und zum Schutze wie zum Angriffe noch Größeres zu leisten berufen sind.“ („Revolte“ vom 23. Juli 1881); daß, wie wohl diese letzteren Vorkommnisse auf auswärtigem Gebiete stattgefunden, dieselben doch von einem politischen Flüchtlinge ausgegangen sind, der in Genf Domicil behalten, muthmaßlich dorthin zurückzukommen gedenkt und ein Journal, das seine Theorie wiedergiebt, herauszugeben fortfährt; daß alle Mittheilungen übrigens darin einig gehen, ihn als einen rührigen und einflußreichen Agenten der Propaganda darzustellen, welche die Anarchie zum Zwecke und den Meuchelmord zum Mittel nimmt; daß die Bundesbehörde ein solches Treiben nicht dulden kann, welches, wenn es ihm auch nicht gelungen ist, die innere Ruhe zu stören, doch geeignet ist, wenn ihm nicht ein Ende gemacht würde, unsere guten Beziehungen zu anderen Staaten zu gefährden — beschließt: Es wird dem Fürsten Peter Krapotkine, der sich auch Levaschow nennt, der Aufenthalt auf Schweizergebiet untersagt.“

Frankreich.

Paris, 24. August. [Der Congreß über Elektricität.] Außer den bereits namhaft gemachten deutschen Gelehrten sind Seitens der deutschen Regierung zur Theilnahme am Congreß über Elektricität in Paris noch ferner aufgefordert: Professor Dr. Förster in Berlin; Dr. Brix, Telegraphen-Ingenieur in Berlin; Geh. Regierungsrath Professor Dr. Helmholz in Berlin, Geh. Hofrath Professor Dr. Weber an der Universität zu Göttingen; Prof. Dr. G. Wiedemann in Leipzig; Director Dr. Töpler in Dresden, sowie Dr. Voller, Vorsteher des physikalischen Cabinets in Hamburg. — Von den für den Congreß ernannten französischen Theilnehmern ist eine Commission ernannt worden, welche ein umfassendes Programm ausgearbeitet hat, dem wir folgende wichtige Punkte entnehmen: Der Congreß zerfällt in drei Sectionen, und zwar setzt sich die erste Section zusammen aus Physikern, Chemikern, Physiologen und im Allgemeinen aus allen denjenigen Gelehrten, welche die Theorie der Elektricität studiren. Die zweite Section umfaßt die Telegraphen-Techniker und Eisenbahn-Ingenieure, die dritte Section besteht aus solchen Elektrikern, welche sich mit allen anderen Anwendungen der Elektricität in industrieller wie in militärischer Beziehung beschäftigen. Jedes Congreßmitglied kann in mehreren Sectionen mitarbeiten. Die Sitzungen sollen zu verschiedenen Zeiten stattfinden, damit den Mitgliedern Gelegenheit gegeben wird, sämmtlichen Sitzungen beizuwohnen. Im Allgemeinen sind in Aussicht genommen: 1) Plenarsitzungen zur Berathung von Fragen von internationaler Bedeutung, über welche der Congreß demnächst Beschluß fassen wird; 2) Sections-Sitzungen zur Erörterung von Specialfragen und zum Austausch von Meinungsverschiedenheiten; 3) öffentliche Sitzungen in Conferenzform, in welchen Congreßmitglieder wichtige Tagesfragen zur Besprechung bringen können. Als wichtigste Berathungs-Gegenstände sind zunächst in's Auge gefaßt: die Maßregeln, welche zu ergreifen sind, um ein System allgemein giltiger elektrischer Maßeinheiten zu erhalten; Bestimmungen über Erleichterung des internationalen Telegraphendienstes; Vereinbarungen über weitere Ausdehnung der Anwendung des elektrischen Lichtes, über die Verwendung der Elektricität in der Heilkunde, über Einführung eines einheitlichen Systems von Blitzableitern; über Ausbreitung der Telephon-Anlagen, elektrischen Eisenbahnen, elektrischer Kraftübertragung zu industriellen Zwecken, über Elektro-Metallurgie, Chronographie ꝛc. ꝛc. Unter den Gegenständen, über welche in öffentlichen Sitzungen wissenschaftliche Vorträge gehalten werden sollen, sind vorzüglich die folgenden in Aussicht genommen: 1) Ueber elektrische Messungen, 2) über elektrisches Licht, 3) über Kraftübertragung mittelst Elektricität, 4) die Telephonie und ihre Anwendung; 5) die atmosphärische Elektricität und die Blitzableiter, 6) über Erdmagnetismus.

Großbritannien.

London, 23. August. [Irland.] Im feierlichen Aufzuge nahte sich gestern der Träger des schwarzen Stabes dem Hause der Gemeinen, um sie zum Hause der Lords zu laden: dort sollte die Landvorlage die königliche Genehmigung erhalten. Die Königin kann diese Ceremonie in eigener Person, auf dem Throne sitzend und mit der Krone auf dem Haupte vornehmen. Allein Victoria bleibt diesen Förmlichkeiten gewöhnlich fern, und die Landvorlage war auch nicht so beliebter Natur, um sie zum Abweichen von ihrer Gewohnheit zu veranlassen. Trotzdem hat dieser Act immer noch des Feierlichen genug an sich, um des Ganges nach dem Oberhause werth zu sein. Ein Schwarm von Abgeordneten folgte auch dem alten Stabträger, Sir William Knollys; Gladstone aber blieb auf seinem Platze sitzen. Ihm war der Vorgang aus früheren Jahren übergeläufig; und zudem interessiren ihn diese Ueberbleibsel eines außerkirchlichen Ritualismus wenig. Das Parlament wäre also jetzt die Landvorlage los; die Scene derselben ist nach Irland verlegt. Wenn nur einer im Vereinigten Königreich wäre, der sich aufrichtig darüber freuen könnte und der daran die Hoffnung auf dauernde Versöhnung zwischen beiden Inseln knüpfen würde! Wohl vernehmen wir heute die tröstliche Stimme Sir Charles Gavan Duffys', eines alten irischen Veteranen aus der Zeit der ersten Agrarwühlerei, des Geschichtsschreibers der „Jungen Irland“. Er verkündet heute in einem Briefe, daß nach Einführung des neuen Landgesetzes alle willkürlichen Kniffe und Ränke, die früher den Pächter bedrückten, zu Grabe getragen seien, daß das Gutsherrenthum nunmehr ebenso gründlich entstaatlicht sei wie früher die irische Kirche und daß das Landgericht sich in den Händen eines Mannes befinde, den er selber nicht besser habe auswählen können, nämlich in den Händen O'Hagens. Die Landvorlage wäre also vollkommen; was fehlt noch? Leider fügt Duffy an seinen Brief einen bitterbösen Schluß. Nicht das Landgesetz ist der Preis der endgültigen Versöhnung, sondern die völlige gesetzgeberische Selbstständigkeit. Und was ist diese völlige Selbstständigkeit? Sie besteht in einem eigenen irischen Parlamente, einer eigenen irischen Regierung, einer eigenen irischen Marine, einem eigenen irischen Heere! Wenn dies ein besonnener Mann vom Schlage Duffys sagt, was ist von den Paddys der grünen Insel zu erwarten? Sie werden sich an die Einflüsterungen des „Dynamitrathes“ halten, welcher diese Ziele Duffys auf summarischem Wege zu verwirklichen strebt. Es ist bezeichnend, daß an demselben Tage, da die große Versöhnungsmaßregel zum Gesetze wird, die Beschlüsse dieses Dynamitrathes veröffentlicht werden; daß zudem eine Marineautorität, der Admiral Maxse, in der „Daily News“ die Unthunlichkeit der irischen Mordsprengereien erörtert. Maxse setzt den Fall, daß es den Iren gelänge, sämmtliche öffentliche Gebäude in London zu zerstören; es würde — so schließt er — ihnen nichts nutzen. Denn es ist klar, daß die Unabhängigkeitserklärung von Irland sofort zur Schaffung eines Staates führen würde, welcher England bis aufs Messer feindlich sei. Die Irländer würden sich eine Flotte und ein Heer anschaffen und, sobald England in Krieg verwickelt wäre, sich sofort dessen Gegnern anschließen, ihnen ihre Küste und Häfen zur Verfügung stellen. Die Folge wäre entweder die Unterjochung von England durch Irland, oder umgekehrt, die Wiedereroberung Irlands; also besser, Irland bleibt, wie bis jetzt, bei England! So weit Admiral Maxse. Es ist kein Zweifel, daß die vollständige Unabhängigkeit Irlands das nächste Ziel der irischen Patrioten ist. Sie hoffen sogar auf Gladstones Mitwirkung; denn eben so gut wie er die Bulgaren von den Türken befreite, sollte er die Iren von den Engländern erlösen. Schon jetzt denkt man in Irland an das hundertjährige Gedenkfest der irischen Unabhängigkeit, das im nächsten Jahre stattfinden soll. Das erste irische Blatt macht den Vorschlag, eine große Ausstellung irischer Erzeugnisse für dieses Fest zu veranstalten. Irland soll handelspolitisch und industriel ebenfalls selbstständig werden. Parnell hat diese Idee angeregt, und schon schlägt sie im Volke Wurzel. So bald man drüben eingesehen, daß auf der Wühlerei ein Lohn und ein Preis stehe, ist an keinen Aufenthalt mehr zu denken. Wer Irland kennt, weiß, welchen Eindruck der folgende sechste Paragraph der Dynamitbeschlüsse machen wird: „Die irische Rasse ist über die ganze Erde verbreitet. Englands Flagge weht in allen Theilen der Welt. Die Iren können sie überall zerstören und so die Grausamkeit zurückzahlen, mit welcher England sie aus Irland vertrieben hat. Die Iren in New-York allein können alle Schiffe in die Tiefe versenken. Dasselbe geschähe in Halifax, Quebec, Melbourne, Sydney, der Capstadt und San Francisco. In England kann man die Engländer nicht bekämpfen, sie sind zu vorsichtig, wohl aber auf allen Punkten der Welt. Kriegführende beginnen nicht immer mit der Einnahme der stärksten Plätze. Es wäre schön, wenn die Irländer mit der Sprengung der Kriegsschiffe beginnen könnten, aber es ist nicht nothwendig. Wenn einmal einige Hundert englische Kauffahrteischiffe zerstört sind, so wird die Welt das erbauliche Schauspiel sehen, daß die Schiffsherren und Versicherer sich an Gladstone mit der Bitte um Wiedererörterung der irischen Frage wenden würden.“ (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Aug. [Moltke.] Ueber den Aufenthalt des General-Feldmarschalls Graf Moltke erfährt man nachträglich noch folgende Einzelheiten: Der greise Stratege, der, um möglichst unbekannt zu bleiben, gleich seinem Adjutanten und Diener in unscheinbarem Civilanzuge reiste, bestieg nach seiner Ankunft in Kopenhagen eine einfache Droschke und ließ sich in das „Hotel d'Angleterre“ fahren. Dort wurde er mit dem Bemerken abgewiesen, daß wegen vollständiger Besetzung die gewünschten drei Zimmer nicht zu haben seien. Im Hotel „Kongen of Dänemark“ konnte den drei Reisenden nur ein Zimmer mit drei Betten angeboten werden, bis endlich im Hotel „Phönix“, wohin der General dem Kutscher zu fahren befahl, drei einfache Stuben im oberen Stockwerk gefunden waren. Als am anderen Morgen den drei Fremden das Fremdenbuch vorgelegt wurde und der Feldmarschall seinen Namen eingetragen hatte, war der Wirth, welcher nicht geahnt hatte, wenn er beherberge, nicht wenig geehrt und bestürzt und ersuchte den Grafen auf das Dringendste, zu gestatten, daß die schönsten Salons für ihn in Bereitschaft gesetzt würden, was jedoch der greise Feldmarschall lächelnd ablehnte. Nun war es aber auch mit dem Incognito so ziemlich vorbei. Immer mehr verbreitete sich die Nachricht von der Anwesenheit des berühmten Gastes. Als dieser daher des Abends „Tivoli“ besuchte und mit seinem Begleiter vor der großen Concerthalle an einem Tischchen Platz genommen hatte, da war er alsbald erkannt und konnte sich der Ovation nicht entziehen, die ihm dadurch dargebracht wurde, daß die concertirende Musikcapelle am Schlusse des ersten Programmtheiles sich erhob, die preußische Nationalhymne intonirte, und diese, so wie die „Wacht am Rhein“ stehend abspielte. Der Feldmarschall soll von dieser Aufmerksamkeit so ergriffen gewesen sein, daß ihm die Thränen in die Augen traten und er sich veranlaßt sah, an das Orchester heranzutreten und seinen Dank auszusprechen.

Rußland.

Petersburg, 20. August. [Fest des Preobraschensky-Regiments.] Vorgestern wurde in Peterhof das hundertachtundneunzigste Jahresfest des Preobraschensky-Garde-Regiments feierlich begangen. Dieses Regiment, das erste und vornehmste der russischen Armee, wurde von Peter dem Großen aus der Compagnie seiner Spielgenossen gegründet, in welcher er selbst als Trommelschläger fungirte. Die Fahnen des Regiments wehten in den Türkenkriegen,

in Persien, im Schwedenkriege, in den Kämpfen mit den Franzosen, zu Lande und zu Wasser fochten die Preobraschenzen und sie führen noch heute die Marineflagge. Aus ihnen gingen mehrere andere Garde-Regimenter und namentlich auch die Garde-Artillerie hervor, von welcher deshalb Abtheilungen bei dem Feste betheiligt waren. Da das Fest mit dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef zusammenfiel, so wurden beide Feste vereint gefeiert.

[Verhaftungen.] Neue Verhaftungen wurden in Petersburg vorgenommen; die Mehrzahl hiervon auf Wassilii-Ostrow (Wilhelms-Insel). Unter den Verhafteten befindet sich auch ein General-Stabsoffizier, der durch Briefe und Telegramme die Revolutionspartei von alle militärischen Bewegungen gegen sie unterrichtete. In seiner Wohnung, in der Kaserne der Garde-à-cheval, wurden compromittirende Briefe gefunden. Obwohl die Zahl der in Gefängnissen befindlichen Personen eine sehr große ist, finden doch nur wenige Gerichtsverhandlungen statt und es wird die Mehrzahl des Nihilismus Verdächtigter auf administrativem Wege nach Sibirien verschickt. Auch in Moskau wurden Verhaftungen vorgenommen, und zwar wurden zwei wichtige Verbrecher, welche aus Sibirien entflohen waren, gefangen. Nächstens geht wieder ein Transport von 200 Mann nach Sibirien.

[Ausweisung.] Wie der „N. fr. Pr." gemeldet wird, werden einer ministeriellen Verfügung zufolge aus den Seestädten des Schwarzen und Asow'schen Meeres die ohne bestimmte Beschäftigung dort wohnenden Juden ausgewiesen, die ausländischen aber sofort über die Grenze gebracht. In Odessa und einigen anderen Orten soll die Maßregel schon durchgeführt sein. Die Initiative zu derselben wird dem Grafen Kutaissow zugeschrieben, der die Untersuchung über die Ursachen der Judenhetzen führt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. August.

Eine große Zahl von Blättern erinnert daran, daß der künftige 1. October für viele Frauen von großer Wichtigkeit ist, weil mit diesem Tage das seitherige Recht der Frauen erlischt, bei ausbrechendem Concurs ihres Gatten ihr „Eingebrachtes" beanspruchen zu können.

Es widerstrebt, sagen die Motive zur neuen deutschen Concurs-Ordnung, dem deutschen Rechtsgefühl, daß die Frau, deren Bestimmung es ist, das Geschick des Mannes zu theilen, die Einzige sein soll, welche von dem Unglück oder der unredlichen Handlungsweise des Mannes unbetroffen bleibt, daß sie zum Nachtheil und auf Kosten der Gläubiger, von deren Credit auch sie die Früchte genossen, ihr Vermögen rettet, um mit dessen Hilfe sich und den Mann in den Stand zu setzen, reichlich fortzuleben. Das Gesetz hindert auch meist die Ehefrau nicht, ihr Vermögen durch Vertrag sich vorzubehalten, so daß die Hingabe des Eingebrachten an den Mann so ganz unfreiwillig nicht erscheint.

Von dieser Anschauung ausgehend, gewährt daher die deutsche Concurs-Ordnung der Ehefrau wegen ihrer Ansprüche ein Vorrecht vor den übrigen Gläubigern nicht mehr. Sie geht noch weiter und erklärt auch diejenigen Verfügungen des in Concurs gerathenen Ehegatten zu Gunsten des anderen für anfechtbar, welche innerhalb zwei Jahren vor Eröffnung des Concursverfahrens zu dem Zwecke vorgenommen sind, um die Frau wegen ihrer Ansprüche sicherzustellen, soweit dazu nicht eine gesetzliche oder giltige vertragsmäßige Verpflichtung des Mannes vorlag. Gegenstände, die während der Ehe erworben sind, kann die Frau nur dann als ihr Eigenthum in Anspruch nehmen, wenn sie beweist, daß dieselben nicht mit Mitteln des Mannes erworben sind.

Dieses neue Recht findet nun nicht nur auf die seither, sondern auch auf alle schon vor dem 1. October 1879 geschlossenen Ehen Anwendung. Um aber auf Grund der früheren Bestimmungen wohlerworbene Rechte zu schützen, ist angeordnet, daß solche Rechte binnen 2 Jahren in das bei Gericht geführte „Vorrechts-Register" eingetragen werden müssen, wenn sie nicht erlöschen sollen. Dieser Zeitraum geht mit dem 30. September d. J. zu Ende. Der Antrag kann mündlich oder schriftlich erfolgen, muß im letzteren Falle aber notariell beglaubigt sein. Die Eintragung geschieht kostenfrei.

Für jene Frauen, welche erst nach dem Jahre 1879 geheirathet haben und deren Gatte Besitzer irgend eines Grundstückes ist, ist eine Sicherstellung ihres „Beigebrachten" möglich, wenn sie ihr Geld oder den zu Geld berechneten Hausrath, die Aussteuer 2c. als Hypothek auf das Grundstück eintragen lassen.

Ein Freund unserer Zeitung legt uns ein Lotterieloos der preußischen Lotterie aus dem Jahre 1773 vor, dessen Wortlaut wir der Curiosität wegen abdrucken wollen.

No. 615. Königlich Preußische Zahlen-Lotterie zu Berlin.
Die 157. Ziehung. Comtoir No. 1284.

17 — 49.

Inhaber dieses hat zu oben ermeldeter Ziehung, unter vorstehender Nummer, zugesetzet auf die Zahlen:

	Auszüge	a	
1	Amben	a ½ Groschen	die Summa von ½ Groschen.
	Ternen	a	
	Quaternen	a	

Wovon jeder Auszug den Einsatz funfzehnmal, jede Ambe den Einsatz zwey Hundert siebenzigmal, jede Terne den Einsatz fünf Tausend drey Hundertmal, und jede Quaterne den Einsatz sechzig Tausendmal gewinnen lässet.

Breßl., den 11. April 1773. Hentschel.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Von der Vergünstigung, daß auf den schlesischen Bahnen Dinstags und Sonnabends an diejenigen Personen, welche mit dem Fahrbillet zugleich eine Eintrittskarte zur Ausstellung erwerben, zu den ersten Zügen Retourbillets nach Breslau zum Preise für die einfache Tour, also zu einem um 50 pCt. gegen die tarifmäßigen Taxen ermäßigten Fahrpreis ausgegeben werden, wird der ausgedehnteste Gebrauch gemacht. Die Züge können an diesen Tagen kaum alle sich zur Mitfahrt meldenden Personen aufnehmen.

In der Kunsthalle unserer Ausstellung sind jetzt aus dem Nachlaß unseres leider so früh verstorbenen Landschaftsmalers Dreßler drei Bilder ausgestellt, die allseitiges Interesse finden dürften; hoffentlich werden dieselben für hiesige Privatsammlungen erworben. — Seitens des schlesischen Kunstvereins sind zu Zwecken der Verloosung aufs Neue größere Ankäufe von Bildern gemacht worden; es seien genannt: „Straße in Taormina" und „Straße in Granada", beide von C. Wuttke; „Zwei Rosen" und „Eine Rose aus dem Riesengebirge" von A. Stoch; „Der erste Reitunterricht" von Kaltenmoser; „Am Chiemsee" von Cl. Lüdecke; „Kleine Leiden" und „Lust und Leid", beide von Friedrich Heimerdinger; „Abend an der Riviera" von H. Bayer; „Abendlandschaft" von Paul Linke; „Motiv aus Tiflis" von H. Buchwald; mehrere Aquarellen von Blätterbauer und von A. Blaschnick. Loose für die vom schlesischen Kunstverein veranstaltete Lotterie sind in der Kunsthalle auf dem Ausstellungsplatze zu erhalten. — Seitens Privater sind in Folge der ermäßigten Preisforderungen wiederum einige hervorragende Gemälde angekauft worden, wie: „Landschaft aus dem baierischen Hochgebirge" von H. Steinicke; „Der Brief" von W. Mars; „Marine" von H. Eschke; „Am Bodensee" von Jansen; „Buchenwald" von A. Keßler; „Aus Sicilien" von C. Wuttke.

Gestern fand bei Eintritt der Dunkelheit eine von Kunstfeuerwerker Benno Göldner arrangirte Beleuchtung der Gartenanlagen durch bunte Lampions und Feuerwerk statt. Das Musikcorps des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51, unter Leitung des bewährten Capellmeisters R. Börner, concertirte. Obgleich die Witterung nicht günstig war, hatte sich doch eine recht zahlreiche Menge von Besuchern eingefunden.

Sonntag, den 28. d. M., findet Abends bei günstigem Wetter Beleuchtung des Ausstellungsplatzes und Feuerwerk statt.

Im Atrium des deutschen Wohnhauses ist seit gestern aus dem Banquier Eichborn'schen Garten eine seltene Rubiacee, deren Heimath Mexico ist, ausgestellt. Neben dieser seltenen wohlriechenden Pflanze stehen noch zwei schöne Exemplare Bleiwurz vom Cap der guten Hoffnung.

Riemermeister F. W. Rosenbaum hat in Gruppe XI, Abtheilung für Lederwaaren, einen Sattel aus Schweineleder, mit Wildleder ausgelegt, nebst Lederbaum und Stahlschienen, einen leichten Promenadensattel und eine Anzahl Zäune für Offizierpferde ausgestellt. Diese Ausstellungsobjecte zeichnen sich sämmtlich durch Sauberkeit, Accuratesse und Gediegenheit des Materials aus und finden die Anerkennung aller Sachkenner. Von C. Herda in Schweidnitz sind in Gruppe VIII ein mit blauem Sammet ausgepolsterter Rollstuhl, ein gepolsterter Sessel aus Eichenholz und ein Matratzenbett ausgestellt, welche durch einen Mechanismus je nach der Körperlage zu stellen sind. An dem Matratzenbett kann das Keil- und Kopfkissen je nach Belieben hoch und niedrig gestellt werden, während an den Sesseln die Lehnen und Fußbänke zur Bequemlichkeit des Sitzenden verändert werden können. Der Aussteller hat für diese Erfindung von der österreichisch-ungarischen Regierung ein Patent erhalten. Kranken und Leidenden sind die überaus praktischen Stühle und Matratzenbette sehr zu empfehlen. — Die Herrschaft Giesmannsdorf hat in Gruppe VI, Abtheilung für Lebensmittel, Getreidestärke, Puder-, Prima Luft-, Stengel- und Strahlenstärke ausgelegt, welche sich durch blendende Weiße und gute Qualität auszeichnet. In derselben Vitrine, die in drei Fächer eingetheilt ist, befindet sich noch Milchzucker in roher Waare, in Pulver und in Krystallform, sowie Giesmannsdorfer Schweizerkäse in Mühlsteinform. Dieser Käse hat durch seinen Wohlgeschmack einen weitverbreiteten Ruf erlangt. — Die Dampf- und Wassermühle von Robert Wenzel in Creuzburg stellt in einem eleganten Schaukasten ungereinigten und gereinigten Roggen, Gelb- und Weiß-Weizen von der Kappler'schen Schälmaschine, geschälten Roggen und Weizen, Roggen und Weizen von der Vorquetsche, Roggen und Weizen nach Abgang vom Trieur, Roggen- und Weizenschrot von der Ganz'schen Rüffelwalze, Weizen- und Roggenschalen, Roggenkeime, Roggenfuttermehl, Roggen- und Weizenmehl, Weizengries, Weizendunstgries, Weizenauszugmehl u. dergl. aus. Diese Artikel finden allgemeine Anerkennung.

△ **[Sonntagsbesuch im botanischen Garten.]** Bei der ungemein regen Theilnahme des Publikums an der interessanten Blüthe der Victoria-regia wird die Direction des botanischen Gartens diesen Sonntag, Nachmittag von 2—6 Uhr, dem Publikum den Eintritt in den Garten und die großen Gewächshäuser einschließlich des Aquariums gestatten. Voraussichtlich wird Sonntag Nachmittag nach 4 Uhr eine der wenigen noch zu erwartenden Victoria-Blüthen sich öffnen und auch die Lotos-Blume dürfte Sonntag noch blühen. Da bei dem gewöhnlich sehr starken Besuch dieser Tage — von Montag bis Freitag wurden über 10,000 Besucher gezählt — das Personal des Gartens nicht überall Auskunft ertheilen kann, machen wir erneut darauf aufmerksam, daß der im Garten zu habende diesjährige „Führer durch den botanischen Garten von Göppert" eingehenden Aufschluß über alle interessanteren Pflanzen, besonders über die Victoria giebt.

\+ **[Das Breslauer Bürgerschützen-Corps]** wird auch in diesem Jahre am 2. September den Gedenktag der Schlacht bei Sedan durch ein Festschießen, bei welchem eine große Anzahl Silberprämien zur Vertheilung gelangen, im Schießwerder feiern. Der beste Schuß wird mit einem Silberkreuze prämiirt.

\+ **[Zur Feier des Gedenktages der Schlacht an der Katzbach]** concertirte heute von 12—1 Uhr auf dem Blücherplatze das Trompetercorps des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6.

W. **[Verkehr von und nach den Bädern Landeck und Reinerz.]** Vom 1. September findet im Verkehr zwischen Görlitz und Berlin und den Bädern Landeck und Reinerz für die Route via Hirschberg-Neurode-Glatz die Verausgabung directer Billets für die ersten beiden Wagenklassen, sowie directe Gepäckabfertigung statt. Mit ult. September, dem Termin für die Einziehung der Postämter in den genannten Badeorten wird die Verausgabung dieecter Billets zwischen sämmtlichen Eisenbahnstationen und den Badepostämtern eingestellt. Für die Route Camenz-Frankenstein-Königszelt würden nach Einbeziehung der Route via Hirschberg-Neurode in den Verkehr zwischen Görlitz und Berlin und den Bädern Landeck und Reinerz directe Billets für die genannten Relationen bei Wiedereröffnung des Bade-Verkehrs im nächsten Jahre nicht mehr verausgabt werden.

W. **[Extrazug.]** Gestern Abend nach 11 Uhr traf auf dem Oberschlesischen Bahnhof per Extrazug aus Danzig die Kunstreitergesellschaft des Herrn Wulff ein. Der Extrazug wurde alsbald auf der Verbindungsbahn nach dem Freiburger Bahnhof übergeführt und ging nach kurzem Aufenthalt via Freiburg-Halbstadt, die österreichische Staats- und österreichische Nordwestbahn nach Prag weiter. Der Extrazug bestand aus 2 Personen- und 11 Pferde- resp. Gepäckwagen.

=ββ= **[Die Roßschlächterei]** bleibt auf Beschluß der städtischen Behörden unter der Verwaltung des Fleischermeisters Gerber auf weitere drei Jahre als öffentliche Anstalt bestehen. Der für die Benutzung dieses Schlachthauses bestehende Gebührentarif bleibt unverändert.

** **[Die deutsche Kunstgewerbehalle zu Berlin]** im Rothen Schloß, deren Räume vom 15. October d. J. ab eine Erweiterung von circa 1000 Quadratmetern erfahren, wird, wie uns mitgetheilt wird, dieselben ausschließlich einer Specialbranche widmen. Der neugewonnene Flächenraum soll vorzugsweise dazu dienen, mit stylgerechten completten Zimmereinrichtungen gefüllt zu werden. Das Institut hat übrigens vor einiger Zeit eine Preisconcurrenz für stylgerechte, kunstgewerbliche Möbel ausgeschrieben. Herr Director Fischer von der deutschen Kunstgewerbehalle weilt gegenwärtig wieder hier, um die hervorragendsten Aussteller der Zimmer, wie solche in unserem „deutschen Wohnhause" in der Gewerbeausstellung existiren, für Berlin zu interessiren.

= **[Allarmirung der Feuerwehr.]** In dem Hausflur Kleine Scheitnigerstraße Nr. 66 brach gestern Nachmittag ein Pferd durch die Verkleidung des Wasserzählers so tief ein, daß es erst durch die Mannschaften der von Station Nr. 2 aus allarmirten Hauptfeuerwache aus seinem engen Gefängnisse befreit werden mußte. Unmittelbar vor dem Wiedereinrücken ging der Hauptfeuerwache die Meldung eines Feuers Berlinerstraße Nr. 49 zu. Hier war im Hausflur eines Hofgebäudes die Strohverpackung des Gas- und Wasserzählers auf nicht festgestellte Weise, aber vermuthlich durch Kinder angezündet, in Brand gerathen, Das Feuer war von Hausbewohnern jedoch bald gelöscht worden.

\+ **[Betrügereien.]** Der 19 Jahre alte Arbeiter Fritz P. aus Peucke, Kreis Oels, kam gestern hier an, um sich eine Stellung als Haushälter zu suchen. Am Ringe traf derselbe einen ihm unbekannten Mann, welcher sich erbot, ihm den gewünschten Posten bei einem Restaurateur auf der Moltkestraße zu verschaffen, wenn er für seine Bemühung 3 Mark 50 Pf. erhalten würde. Da P. einwilligte, so begaben sich Beide nach der bezeichneten Restauration, und der Vermittler betrat, nachdem er sich die bedungene Geldsumme und das vom Ortsvorsteher ausgestellte Dienstattest hatte einhändigen lassen, den Restaurationsgarten. Nach einiger Zeit kehrte er zurück und theilte dem Arbeiter mit, daß der betreffende Dienstgeber das Attest behalten hätte, und daß P. am nächsten Morgen den Dienst antreten könne. Als der leichtgläubige Arbeiter am anderen Tage seinen Haushälterposten antreten wollte, wußte Niemand etwas von seinem Engagement oder von der Uebergabe eines Dienstattestes, und der Geprellte sah leider zu spät ein, daß er in die Hände eines Betrügers gerathen war. Der Gauner, welcher circa 30 Jahre alt und von mittlerer Statur ist, hat einen rothen Schnurrbart und trägt braunes Jaquet, helle Hosen und Mütze ohne Schirm, dem Stellesuchenden hatte er eine Visitenkarte mit der Aufschrift: „Hugo Tilgner, Hummerei Nr. 17, eine Treppe", übergeben. — Seit Kurzem giebt sich ein circa 30 Jahre alter, anständig gekleideter Mensch bei verschiedenen Familien in Schlafstelle und führt bei passender Gelegenheit Diebstähle aus. Es ist bereits eine große Anzahl derartiger Fälle zur Anzeige gebracht worden. Der raffinirte Dieb ist von untersetzter Statur, hat dunkelblondes Haar und Schnurrbart und ein Glasauge, er trägt einen grauen Anzug und schwarzen Hut.]

—ρ **[Unglücksfälle.]** Der 29 Jahre alte Arbeiter August Sp. von hier stürzte heute Morgen gegen 8 Uhr, während er im Begriff war, ein mit Kalk gefülltes Schaff auf einen in der Nähe des Freiburger Bahnhofes belegenen Bahnhof zu schaffen, aus dem ersten Stockwerke in den Hofraum hinab und zog sich so schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß seine Unterbringung in das Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder erfolgen mußte. — Als der Arbeiter August G. aus Klein-Gandau vorgestern auf dem Bahnhofe zu Mochbern mit dem Zusammenkoppeln von Eisenbahnwaggons beschäftigt war, gerieth er in dem Augenblicke zwischen zwei Wagen, als letztere eben zusammenstießen. Der Arbeiter erhielt dabei einen so wuchtigen Stoß gegen die Brust, daß er mehrere rechtsseitige Rippenbrüche erlitt. — Vorgestern hob der 44 Jahre alte Maurer Franz W. aus Wilkau, Kreis Namslau, im „Oderschlößchen" bei Grüneiche im Vereine mit anderen Arbeitsgenossen eine Thür ein; unglücklicherweise stürzte letztere dem Maurer auf das Genick, so daß derselbe mit dem Gesicht zur Erde geschleudert wurde. Der Maurer, welcher mit dem Kopfe auf den scharfen Rand eines Fasses gefallen war, zog sich einen complicirten Bruch des Nasenbeins und schwere Quetschungen des ganzen Gesichtes zu. — Eine seltene Verletzung erlitt an demselben Tage der Arbeiter Daniel B. aus dem Wartenberger Kreise. Derselbe stürzte auf der Chaussee in der Nähe von Koberwitz, Kreis Breslau, von einer Leiter herab und zog sich eine Verrenkung eines Halswirbels zu. Die letztgenannten Verunglückten befinden sich ebenfalls im Kloster der Barmherzigen Brüder in ärztlicher Behandlung und Pflege. — Der 39 Jahre alte, auf der Kohlenstraße wohnende Arbeiter August H. gerieth gestern Nachmittag bei seiner Arbeit in einer hiesigen Schuhleisten-Fabrik mit der linken Hand in ein mit großer Schnelligkeit rotirendes Rad, dessen Treibriemen er zurechtrücken wollte. Der Arbeiter, welchem mehrere Finger abgequetscht wurden, fand Aufnahme in der königlichen chirurgischen Klinik.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: aus einem Comptoir auf der Klosterstraße ein Siegel mit der Firma Mammelock u. Herde, 5 Arbeitsbücher und diverse Kleidungsstücke, einem Tischlermeister auf der Gellhorngasse aus unverschlossener Commode ein Zwanzigmarkstück, einem Restaurateur auf der Hummerei aus verschlossener Wohnstube ein gelbledernes Cigarren-Etuis und 27 Mark, einem Candidaten aus seiner Wohnung an der Kreuzkirche ein dunkelblauer Sommer-Ueberzieher, ein schwarzer Rock, eine schwarze Weste und Stoffhosen, verschiedene andere Kleidungsstücke und Schuhwerk und eine roth und blau gewebte Damasttischdecke. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf dem Wege von der Ohlauerstraße nach dem Central-Bahnhofe 2 Meter schwarzer Casemir und ⅔ Meter schwarzer Atlas, einer Nähterin auf der Schmiedebrücke ein kleines braunledernes Portemonnaie mit 18 Mark 50 Pf., einem 13 Jahre alten Mädchen auf der Tauenzienstraße eine goldene Broche in Halbmondform, einem Kaufmann während der Fahrt nach dem Ausstellungsplatze ein schwarzer Sommer-Ueberzieher. — Verhaftet wurden ein herrschaftlicher Diener, ein Schlosserlehrling und ein Steinmetz wegen Diebstahls, ein Anstreicher wegen Excesses, ein Haushälter wegen Anrempelns, ein Colporteur und dessen Frau wegen Betruges, außerdem noch 4 Bettler, 10 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

= **[Bäderfrequenz.]** Reinerz, 25. August. Nach der neuesten amtlichen Fremdenliste beträgt die Zahl der Curgäste 3134, die der Durchreisenden 2052, die Gesammtfrequenz mithin 5186 Personen.

⊙ **Bolkenhain**, 25. Aug. [Verbrennung durch Petroleum. — Unwetter.] Das in Diensten des hiesigen Mühlenbesitzers Fleißig stehende Mädchen Ulber goß gestern gegen die wiederholte ausdrückliche Warnung der Dienstherrschaft beim Feueranzünden Petroleum aus der vollen Kanne in den Ofen, in welchem bereits Stroh und Holz glimmte. Das Petroleum entzündete sich, explodirte, das Mädchen wurde mit der brennenden Flüssigkeit völlig übergossen und erlitt am ganzen Körper so bedeutende Verletzungen, daß sie sofort im hiesigen Kreiskrankenhause untergebracht werden mußte. — Der am Sonntage auch hier wüthende orkanähnliche Gewittersturm hat vielfach Bäume entwurzelt; so z. B. legte er eine sehr hohe alte Pappel quer über die Jauersche Chaussee, so daß der Verkehr auf einige Stunden unterbrochen wurde.

= **Grünberg**, 25. August. [Berichtigung.] Wie uns mitgetheilt wird, beruht die Nachricht von Unterhandlungen zwischen den Herren Sommerfeld und Schönknecht und der englischen Firma Oldroyd u. Blakeley wegen des Verkaufs der Fabrik Ersterer auf Erfindung.

⊠ **Sagan**, 25. August. [Dr. Hildebrand †. — Sedanfeier.] Heute Nachmittag verschied hier nach fast jahrelanger Krankheit der königl. Gymnasialoberlehrer Dr. Hildebrand. Derselbe hat sich um den hiesigen Turn- und Feuerrettungsverein große Verdienste erworben, wofür die erst kürzlich ihm zu Ehren auf dem städtischen Turnplatze gepflanzte „Ordner-Eiche" zu allen Zeiten ein beredtes Zeugniß ablegen wird. Auch als langjähriges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und der städtischen Schuldeputation hat sich der Verstorbene jederzeit durch regen Eifer ausgezeichnet. — Die diesjährige Sedanfeier wird im Ganzen wieder den gewohnten Verlauf nehmen, nur soll diesmal die aus einem Fackelzuge der Turnschüler bestehende Vorfeier, die Gedächtnißfeier am Kriegerdenkmale und, wie man hört, auch der Festgottesdienst in Wegfall kommen.

= **Reichenbach**, 25. August. [Beerdigung.] Die Leichen der beiden in Norderney verunglückten Töchter des Herrn Banquier F. W. Weiß sind hier angekommen und heute in aller Stille beerdigt worden.

= **Proskau**, 25. Aug. [Meiereischule.] Der diesjährige Herbstcursus zur Ausbildung von Meierinnen währt vom 13. Oct. bis 30. Novbr. Außer dem Swartz'schen und dem holsteinischen Aufrahmungsverfahren, welche beide Verfahren wie bisher während des Cursus eingeübt werden, wird auch das Centrifugalentrahmungsverfahren an einer Lefeldt'schen Centrifuge demonstrirt werden. In der Käserei wird die Fabrikation von Backstein-, Romatur- und Tilsiter Käsen gelehrt. Die Zahl der Theilnehmerinnen ist auf 4—6 beschränkt, Schlesierinnen haben den Vorzug.

sp. **Loslau**, 24. Aug. [Obstbaumschule. — Unterschlagung. — Geschenk. — Sedanfeier.] Der Lehrer Sand aus Jedlownik, hiesigen Kreises, welcher auf Wunsch der Behörde einen pomologischen Cursus in Proskau in diesem Jahre absolvirt hat, gedenkt, eine größere Obstbaumschule anzulegen, um so das in Proskau Gehörte praktisch zu verwerthen. — Der Vollziehungsbeamte Y. vom hiesigen Untersteueramte ist wegen Unterschlagung zur Haft gebracht worden. Die Höhe der veruntreuten Gelder wird gegenwärtig festgestellt. — Dem hiesigen städtischen Krankenhause hat der Malteserorden auf ein von hier ausgegangenes Bittgesuch 300 Mark zur besseren Einrichtung des Krankenhauses durch den Herzog von Ratibor zugewandt. — Zur Zeit wird über eine würdige Begehung des Sedanfestes berathen. Der Gesangs- und Kriegerverein wird an diesem Tage einen Spaziergang nach Grosdzisko machen, dem sich wahrscheinlich auch die städtische Simultanschule anschließen wird.

Aus den Gerichtssälen.

Seit Monaten sind fortgesetzt in den Auditorien der Berliner Universität und der damit verbundenen sonstigen akademischen Bildungsanstalten Bücher gestohlen worden, ohne daß es jemals gelang, den Dieb, welcher sich unter den an den Vorlesungen theilnehmenden Studirenden befinden mußte, bei der That zu ergreifen. Endlich hat die Criminalpolizei bei einem Buchhändler einen jungen Mann festgenommen, welcher kurz vorher unter dem Namen Studiosus Hermann Ernst dem Buchhändler mehrere sehr werthvolle Bücher zum Kaufe zu einem Spottpreise angeboten hatte. Der Festgenommene wurde nach dem Molkenmarkt gebracht, wo er sich als der Studiosus Hermann Ernst bezeichnete und sich durch seine studentische Erkennungskarte, sowie durch Eintrittskarten zu von ihm belegten Vorlesungen und einen polizeilichen Anmeldeschein, welche Papiere sämmtlich auf den Namen des Studiosus Hermann Ernst lauteten, legitimirte. Gestohlene Bücher dem Buchhändler zum Kaufe angeboten zu haben, stellte der junge Mann entschieden in Abrede. Da der junge Mann in seinem Benehmen den Eindruck eines Studenten machte, so wäre man bereits geneigt gewesen, seinen Angaben über seine Persönlichkeit Glauben zu schenken, wenn nicht rechtzeitig ein Beamter sich erinnerte, im Ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

brecheralbum eine Photographie zu haben, welche dem Festgenommenen sprechend ähnlich war. Die sofort hervorgesuchte Photographie war die des ehemaligen Hausknechts und späteren Schauspielers **Heilmann**, eines 22jährigen Mannes, welcher wegen Schwindeleien und Schlafstellendiebstählen bereits mehrfach und zuletzt mit Zuchthaus bestraft worden war. Der Festgenommene räumte nunmehr ein, der Heilmann zu sein und seit Beginn des Sommersemesters unter dem Namen eines Studiosus Ernst die hiesige Universität besucht zu haben. Im Mai d. J. war er eines Tages nach der Universität gegangen und war da in den Senatssaal eingetreten, wo gerade die Erkennungskarten an die neu immatriculirten Studenten vertheilt wurden. Daselbst entwendete er vom Tisch eine der darauf befindlichen Erkennungskarten, die auf den Namen des Studiosus Ernst lautete. Durch diese Karte legitimirt, belegte Heilmann mehrere Vorlesungen bei berühmten Professoren, welche zahlreich besucht waren, und verübte in den Auditorien fortgesetzt Bücherdiebstähle. Auch lieh er sich von anderen Studenten, mit denen er bekannt geworden, Bücher, die er an Buchhändler verkaufte. Gleichwie in den Auditorien der Universität, hat Heilmann auch in den Auditorien der militärärztlichen Bildungsanstalt, der landwirthschaftlichen Hochschule, der Charité, des chemischen Laboratoriums, der Thierarzneischule Bücher gestohlen. Die von ihm gestohlenen Bücher hat er stets sofort verkauft und von dem Erlös seit Mai seinen Unterhalt bestritten. Dagegen stellt Heilmann in Abrede, an den Ueberzieherdiebstählen in der Universität betheiligt zu sein.

Mr. Laird, ein reicher Banquier in **Boston**, kehrte vor einigen Wochen nach mehrmonatlicher Abwesenheit heim. Die Geschäfte des Hauses hatte einstweilen Mr. Durham, der Kassierer, besorgt, der, schon viele Jahre hier bedienstet, das unumschränkte Vertrauen des Herrn genoß. Zu seiner Ueberraschung fand der Chef auf seinem Tische ein Schreiben Durhams, worin ihn dieser dringend ersuchte, am nächsten Morgen in seine Wohnung kommen zu wollen. Als Mr. Laird daselbst angelangt, fand er den Kassirer sammt seiner Frau und ihrem Säugling in Reisekleidern, und der Kassirer hielt ihm sofort folgende Ansprache: „Mr. Laird, ich bin ein Verbrecher. In Ihrer Abwesenheit ließ ich mich in Speculationen ein und verlor nicht blos mein eigenes Vermögen, sondern auch 150,000 Dollar, die ich Ihrer Kasse entnommen. Hier sind die Schlüssel unserer Kasten, ich habe auch meine Uhr und unsere Trauringe dort deponirt. Alles ist Ihr Eigenthum, lassen Sie mich nur als freien Mann für meine Familie sorgen." Mr. Laird war tief gerührt und wollte dem Manne einen kleinen Zehrpfennig geben, doch dieser wehrte entschieden ab. „Ich will nur mein Kind." Der gute Banquier mühte sich nun, die Banknote in das Bindzeug des Säuglings zu stecken und hörte bei dieser Operation ein sonderbares Knistern. Das Gesicht des Kassirers wurde leichenfahl. Laird trat ans Fenster, winkte einem Constabler, die beiden neuartigen Kindsfrauen wickeln das Kind auf und fanden die Summe von fast 200,000 Thalern in seinen Windeln. Da kein Schaden vorhanden, erstattete Mr. Laird keine Strafanzeige. Der Wunsch des Vaters ward jedoch erfüllt. Es blieb ihm nichts, als sein Kind.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 26. August. [Von der Börse.] Die Erhöhung des Bankdisconts in London und Paris, welcher — wie erwartet — heute auch die Heraufsetzung des Zinssatzes der Deutschen Reichsbank folgte, wirkte deprimirend. Die Börse war bewegt und die Course erfuhren mehr oder minder große Rückgänge. Die Umsätze blieben beschränkt.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 106,25 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 245,65—10—40—75 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 165,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier 141,25—75 bez., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 126,50 bez. u. Gd., Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 77,75 bez., do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,35—40 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank 102,50 bez., do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 628,50—624,50—625,50 bez. u. Br., Laurahütte 117,25 bis 116,50 bez., Oesterr. Noten 174,30 bez., Russische Noten 217,50—217,75 bez. u. Gd., 1880er Russen 75,40—35 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 26. August. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	22	70	22	50	22	30	22	—	21	50	21	—
Weizen, gelber	22	—	21	80	21	60	21	40	21	20	21	—
Roggen	17	40	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Gerste	15	—	14	80	14	20	13	80	13	20	12	40
Hafer alter	15	—	14	20	13	20	12	60	12	20	11	60
Hafer, neuer	13	20	13	—	12	80	12	60	12	40	12	—
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	—	24	—	22	75
Winter-Rübsen	24	50	23	50	22	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, pro 2 Liter 0,10—0,12—0,15 Mark.

Breslau, 26. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogr.) höher, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — Mark, per August 179 Mark bez., August-September 176 Mark Gd., September-October 172—173 Mark bez., October-November 171 Mark bez. u. Gd., November-December 166 Mark Gd., April-Mai 166 Mark Geld.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 220 Mark Gd., August-September — Mark, September-October 220 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 130 Mark Gd., August-September — Mark Br., September-October 128 Mark Gd., November-December 132 Mark Br., April-Mai 137 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 260 Mark Br., 256 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 56,00 Mark Br., per August 55,50 Mark Br., August-September 55 Mark Br., September-October 54,50 Mark bez., October-November 54,75 Mark bez. u. Gd., November-December 55,25 Mark Br., December-Januar 55,50 Mark Br. April-Mai 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gek. — Liter, per August 57,20 Mark Gd., August-September 56,20 Mark Gd., September-October 54,50 Mark Gd., October-November 52,90 Mark Br., November-December 52,30—52,50 Mark bez., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 53—53,20 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 54 Mark Br.

Zink: Vereinsmarken 15 Mark auf Lieferung in Posten bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 27. August.
Roggen 179, 00 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 130, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 57, 20.

Ratibor, 25. August. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schön. Der Verkehr am heutigen Wochenmarkt war sehr lebhaft. Getreide war genügend angeführt und fand zu höheren Preisen schlank Abnehmer. Feine Qualitäten Weizen sehr gesucht, Roggen war preishaltend, Gerste behauptet, ebenso Hafer. Es ist zu notiren: Weizen 20,80 bis 22,00 M., Roggen 16,40—17,10 M., Gerste 12,40—14,50 M., Hafer 12,00—13,20 Mark pro 100 Klgr. nach Qualitäten.

London, 26. Aug. Die Preise der gestrigen Wollauction waren unverändert.

Glasgow, 23. August. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Unser Markt bleibt so zu sagen unverändert und zeigt nur wenig Leben. Warrants haben während der letzten Woche 46 Sh. Kasse berührt, um nachdem wieder eine Kleinigkeit fester zu werden. Heute fanden Umsätze von 46 Sh. 5 D. bis 46 Sh. 3½ D. Kasse statt. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 576,416 Tons gegen 574,490 Tons, und es sind augenblicklich 111 Hochöfen in Betrieb gegen 120 vorige Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 10,965 Tons gegen 15,877 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 358,211 Tons gegen 468,383 Tons während derselben Periode 1880.

[Die nordamerikanische Baumwoll-Ernte.] Der weittragende Einfluß, welchen das Resultat der nordamerikanischen Baumwoll-Ernte auf das Gesammtgebiet der Baumwoll-Industrie übt, macht es erklärlich, daß man den authentischen Daten des Agricultur-Departements in Washington immer mit Spannung entgegensieht. Nunmehr liegt der officielle Ausweis für das Erntejahr 1880/81 vor. Hiernach waren in diesem Jahre 16,5 Millionen Acre der Baumwollencultur gewidmet; das ergiebt eine Zunahme gegen das Vorjahr von 3 Millionen Acre. Wie sich die Production im letzten Erntejahre auf die einzelnen Staaten vertheilte, geht aus folgenden Ziffern hervor: Nord-Carolina und Virginien producirten 417,000 Ballen, Süd-Carolina 425,000 Ballen, Georgia 800,000 Ballen, Florida 55,000 Ballen, Alabama 660,000 Ballen, Mississippi 700,000 Ballen, Louisiana 630,000 Ballen, Texas 1,125,000 Ballen, Arkansas 387,000 Ballen und Tennessee 688,000 Ballen, daher zusammen 5,887,000 Ballen. Am größten war also die Production in Texas, welche 19,1 Procent der Gesammtproduction betrug, während diejenige von Florida mit 0,9 Procent der Gesammtproduction die kleinste war. Wenn man zu der obigen Summe noch die 50,000 Ballen hinzufügt, welche sich zur Zeit der Aufstellung dieser Productions-Daten noch auf den Plantagen befanden, so gelangt man zu einer Gesammt-Production von 5,937,000 Ballen. Ein Vergleich dieses Ernte-Ergebnisses mit jenem der drei vorausgegangenen Jahre ergiebt Folgendes: die Ernte 1877/78 hatte betragen 4,774,000 Ballen, die von 1878/79 5,074,000 Ballen und jene von 1879/80 5,761,000 Ballen, dazu die Ernte 1880/81 5,937,000 Ballen; hiernach betrug der Zuwachs der Ernte von 1877/78 zu 1878/79 6 Procent, jener von 1878/79 zu 1879,80 13,5 Procent, von 1879/80 zu 1880/81 3,1 Procent; seit dem Jahre 1877/78 hat also bis jetzt die Baumwoll-Production in Nordamerika um 24,4 Procent zugenommen. Die Baumwoll-Industrie der Vereinigten Staaten hatte im Jahre 1880 im Ganzen 181,628 Arbeiter in Thätigkeit, welche das Quantum von 1,6 Millionen Ballen verbrauchten; es waren 230,229 Webstühle und 10,921,147 Spindeln in Bewegung.

Concurseröffnungen.

Glaswaarenhändler Th. Kobialki in Berlin. Concursverwalter Kaufmann Werner. Termin am 15. September. — Bauunternehmer Paul Getz in Aachen. Verwalter Rechtsanwalt Käuffer. Anmeldefrist bis 15ten September. — Firma August Classen in Danzig. Verwalter Kaufmann Block. Anmeldefrist bis 10. October.

General-Versammlung.

[Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.] Ordentliche Generalversammlung am 26. September in Bauerwitz (s. Ins.).

Ausweise.

Berlin, 26. August. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. August.]**

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	563,864,000 Mrk.	—	4,827,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,431,000 „	+	423,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	20,323,000 „	-	1,441,000	„
4) Bestand an Wechseln	324,742,000 „	+	6,584,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	42,706,000 „	—	3,561,000	„
6) Bestand an Effecten	5,492,000 „	+	4,958,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	24,995,000 „	—	2,277,000	„
Passiva.				
8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	16,425,000 „	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	712,608,000 „	+	2,413,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	167,592,000 „	—	9,446,000	„
12) die sonstigen Passiva	639,000 „	+	27,000	„

Sprechsaal.

Bezugnehmend auf die Notiz Ihrer Zeitung vom 25. d., worin gesagt ist, daß von den beiden in Aussicht genommenen Terrains zur Schlachthof-Anlage, und zwar von dem Hennig'schen Grundstück in Gräbschen und von dem an der dritten Gasanstalt vor dem Oderthor gelegenen, neuerdings Wasserproben dem städtischen Gesundheitsamte zur qualitativen Begutachtung übergeben worden sind, können wir nicht umhin, dieselbe für irrthümlich zu halten, da bis jetzt in Gräbschen keine neuen Versuche behufs Wassergewinnung gemacht worden sind, und vor dem Oderthor die noch im Gange befindlichen Vorarbeiten augenblicklich in keinem Falle gestatten, Schlüsse auf die Qualitat des jetzt noch durch den Bau verunreinigten Wassers zu ziehen. Jedenfalls müßten Analysen von jetzt entnommenen Proben zu groben Irrthümern und Trugschlüssen über die Eigenschaften des Wassers, zum mindesten vor dem Oderthor, führen. Ueberhaupt erscheint es im Interesse einer objectiven Beurtheilung absolut nothwendig, daß behufs Wassergewinnung an beiden Orten zu gleicher Zeit und unter gleichen Umständen dieselben Versuche gemacht werden, um jedem Vorwurf der Parteilichkeit zu begegnen, und ein wahres Urtheil über die Qualität und Quantität des gefundenen und zu findenden Wassers fällen und den vielen irrthümlichen und unwahren Behauptungen mit Beweisen entgegen treten zu können.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. August. Die Reichsbank erhöhte den Discont auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6 Procent.

London, 26. August. Amtlichen Meldungen zufolge traf Aziz Khan mit Infanterie, Cavallerie und Geschütze in Khelati Ghilzai ein.

London, 25. August. Das Unterhaus hat die Finanzbill in dritter Lesung genehmigt und sich sohann bis nächsten Sonnabend vertagt, wo der Schluß der Session stattfinden wird.

Das Oberhaus erledigte die erste Lesung der Finanzbill, welche alle weiteren Stadien im Oberhause morgen passiren soll.

Tunis, 26. Aug. Die Commission zur Untersuchung der Vorgänge bei der Einnahme von Sfakes ist nunmehr definitiv constituirt und besteht aus drei Panzerschiff-Commandanten (einem französischen, englischen und italienischen), welche dem Bombardement beiwohnten, einem von Logerot ernannten französischen Offizier, einem Delegirten des französischen Consulats von Tunis und einem tunesischen Beamten.

Petersburg, 26. August. „Porjadok" erfährt von zuverlässiger Seite, der Posten des Petersburger Stadthauptmanns werde aufgehoben, und der frühere Posten des Oberpolizeimeisters wiederhergestellt werden. Zu Letzterem ist der gegenwärtige Stadthauptmann von Moskau, Koslow, ausersehen.

Washington, 25. August. Dem Mittags-Bulletin zufolge hatte das Fieber Garfields zugenommen, die Drüsengeschwulst noch nicht abgenommen. Puls 112. Dr. Boynton äußerte officiös, es ist keine Besserung Garfields eingetreten. Der Zustand des Blutes und die außerordentliche Schwäche veranlaßten Besorgnisse. Dr. Bliß meinte, der Zustand Garfields habe sich zwar nicht verschlimmert, doch sei er durchaus kein ermuthigender.

Bulletin von 4 Uhr 20 Min. Der Magen functionirt fortdauernd gut, der Puls ist etwas niedriger. Nach dem Bulletin von 6 Uhr 30 Min. ist keine weitere Veränderung eingetreten.

Washington, 25. August, Abends 10 Uhr. Privat-Nachrichten aus dem Weißen Hause zufolge hat das Befinden Garfields eine ungünstige Wendung genommen. Die Drüsengeschwulst ist gefahrdrohend geworden. Falls nicht binnen 24 Stunden ein günstiger Wechsel eintritt, wird das Schlimmste befürchtet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 26. August. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Staatsregierung machte weiter folgenden Privateisenbahngesellschaften nachstehende Verstaatlichungs-Anerbietungen: Die Berlin Görlitzer und Märkisch-Posener sollen zunächst vom Staate für Rechnung der Gesellschaft verwaltet werden. Der Umtausch der Actien der Berlin-Görlitzer in 4 procentige Consols soll mit der Maßgabe erfolgen, daß für je acht Stammactien à 300 M. Consols zum Nominalbetrage von 900 M. verzinslich vom 1. Juli 1882 ab, also zum Paricourse von 37½ %, für je eine Stammprioritätsactie à 600 M. Consols zum Nominalbetrage von 600 M. verzinslich von Neujahr 1882, also zum Paricourse von 100 % anzubieten sind. Der Staat erhält das Recht, von Neujahr 1883 ab das Eigenthum des Gesellschaftsvermögens gegen Zahlung des Kaufpreises von 12 Millionen und Uebernahme sämmtlicher Schulden zu erwerben, und die Liquidation der Gesellschaft herbeizuführen. — Der Umtausch der Märkisch-Posener erfolgt mit der Maßgabe, daß für je 5 Stammactien à 300 M. Consols zum Nominalbetrage von 600 M., also zum Paricourse von 40 % für je acht Stammprioritätsactien à 600 M. Consols zum Nominalbetrage von 5700 M. nebst baarer Zuzahlung von sechs M. pro Actie, also zum Paricourse von 119¾ anzubieten sind. Die Staatsschuldverschreibungen sind von Neujahr 1883 ab verzinslich. Von da ab erwirbt der Staat das Eigenthum des Gesellschaftsvermögens gegen den Kaufpreis von fünfzehn Millionen Mark. Die Uebernahme sämmtlicher Schulden führt die Liquidation herbei. — Für die Cottbus-Großenhainer Bahn wird den Inhabern der Stammactien eine feste dreiprocentige, den Inhabern von Prioritäts-Stammactien eine feste fünfprocentige Jahresrente angeboten. Der Umtausch der Actien gegen vierprocentige Consols (zum Pari-Course von 75 für die Stamm-, und von 125 für die Prioritäts-Stamm-Actien) erfolgt spätetens vier Monate nach Uebernahme der Verwaltung. Der Staat erwirbt das Eigenthum des Gesellschaftsvermögens gegen den Kaufpreis von zwölf Millionen. Die Uebernahme sämmtlicher Schulden führt die Liquidation der Gesellschaft herbei. Eine Erhöhung der Offerten, deren Annahme bis zum 15. November zu erfolgen hat, wird als ausgeschlossen bezeichnet.

Berlin, 26. August. Der „Nationalzeitung" zufolge hat das hiesige Amtsgericht die Eintragung des Beschlusses der rumänischen Eisenbahngesellschaft wegen Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Bukarest ins Handelsregister abgelehnt.

Posen, 26. Aug. Der „Kurjer Poznanski" meldet: Cardinal Ledochowski lag in den letzten Wochen an einem so bedenklichen Herzleiden darnieder, daß man am letzten Sonnabend für sein Leben fürchten mußte. Seit Sonntag sind die Nachrichten etwas beruhigender.

Wien, 26. August. Die „Polit. Corresp." meldet aus Athen von heute: Die türkischen Truppen steckten gelegentlich der Räumung der 3. Zone das Dorf Kaitza in Brand, welches, ausgenommen die Kirche und ein Haus, vollständig niederbrannte. Der griechische Delegirte protestirte bei der internationalen Commission gegen dieses barbarische Vorgehen, diese forderte Hidajet auf, er möge eine Enquete zur Bestrafung Schuldiger veranlassen. Gleichzeitig wies Griechenland Konduriotis an, im Einvernehmen mit den Vertretern der Mächte Schritte bei der Pforte zu thun, daß durch geeignete Maßregeln einer Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle vorgebeugt werde.

Belgrad, 26. August. Die Infanterie und Cavallerie der ersten Klasse der Nationalmiliz wird Ende September zu einer siebentägigen Waffenübung einberufen.

Berlin, 26. Aug. Der Bericht der Vereinsbank constatirt bezüglich der Oelheimer Petroleum-Industrie die unverminderte Ergiebigkeit, dementirt alle gegentheiligen Berichte und stellt zuversichtlich die fernere dauernde günstige Entwickelung in Aussicht.

(Privat-Depesche der Bresl. Ztg.)

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 26. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 7000 Ballen. Amerikaner ruhig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 26. August. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min. Matt.

Cours vom	26.		25.		Cours vom	26.		25.	
Oesterr. Credit-Actien	621	—	635	50	Wien 2 Monat	172	65	173	10
Oesterr. Staatsbahn	618	—	626	50	Warschau 8 Tage	217	35	218	—
Lombarden	256	—	259	—	Oesterr. Noten	—	—	174	30
Schles. Bankverein	114	—	115	—	Russ. Noten	—	—	218	20
Bresl. Discontobank	102	50	103	70	4½% preuß. Anleihe	105	90	106	—
Bresl. Wechslerbank	109	70	111	20	3½% Staatsschuld	99	—	99	—
Laurahütte	116	60	117	90	1860er Loose	126	10	127	50
Wien kurz	173	65	174	15	Oberschl. Eisenb.-Act.	245	75	246	70

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 5 Min.

	26.		25.			26.		25.	
Posener Pfandbriefe	100	50	100	60	London lang	—	—	20	31½
Oesterr. Silberrente	67	50	68	10	London kurz	—	—	20	49
Oesterr. Papierrente	67	20	67	30	Paris kurz	—	—	81	—
Poln. Liq.-Pfandbr.	57	80	58	30	Deutsche Reichs-Anl.	102	—	102	10
Rum. Eisenb.-Oblig.	—	—	—	—	4% preuß. Consols	101	70	102	—
Breslau-Freiburger	105	70	106	70	Orient-Anleihe II.	61	40	61	70
R.-O.-U.-St.-Actien	166	—	167	20	Orient-Anleihe III.	61	20	61	60
R.-O.-U.-St.-Prior.	162	90	163	40	Donnersmarckhütte	58	50	59	20
Rheinische	—	—	—	—	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42	—	42	50
Bergisch-Märkische	124	10	124	40	1880er Russen	75	20	75	80
Köln-Mindener	-	—	—	—	Neuer rum. St.-Anl.	103	50	103	70
Galizier	141	10	142	50	Ungar. Papierrente	77	80	78	70
Salzbw. Inowraclaw	—	—	—	—	Ungarische Credit	—	—	—	—

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 10, dto. ungarische 102, 50, do. 4procentige 78, 20, Creditactien 620, —, Franzosen 619, —, Oberschles. ult. 245, 20, Discontocommandit 233, 00, Laura 115, 60, Russ. Noten ult. 217, 50, Nationalbank 116, —, Lombarden —, —.

Matt. Die Reichsbankdisconterhöhung drückte durchweg. Spielpapiere, Banken und Bergwerke offerirt, Bahnen und Renten besser gehalten. Discont 4¼ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 26. August, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 310, 10. Staatsbahn 310, 62. Galizier 282, 50. Lombarden —, —. — Matt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 26. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 310, 50—308, 62. Staatsbahn 310, 75 bis 308, 50. Lombarden 126, 75. — Matt.

(W. T. B.) **Berlin**, 26. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Ermattd.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr.	234 50	235 —	Septbr.-Octbr.	57 —	56 70
April-Mai	228 50	228 —	April-Mai	57 50	57 50
Roggen. Nachgebd.					
August	186 25	185 75	Spiritus. Ermattd.		
Septbr.-Octbr.	179 25	179 25	loco	59 80	60 20
April-Mai	168 —	168 75	August-Septbr.	58 90	59 —
Hafer			Septbr.-Octbr.	56 70	56 50
Septbr.-Octbr.	145 —	144 50			
Octbr.-Novbr.	146 20	145 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 26. August. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26	25.
Weizen. Höher.			Rüböl. Behauptet.		
Herbst	233 50	233 —	Herbst	57 50	57 20
Frühjahr	228 —	227 —	Frühjahr	58 —	58 —
Roggen. Höher.					
August	188 —	186 —	Spiritus.		
Herbst	— —	175 50	loco	58 80	58 50
Frühjahr	168 —	165 50	August	58 60	58 60
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 30	56 —
Herbst	8 —	8 —	Frühjahr	54 40	54 30

(W. T. B.) **Wien**, 26. August. [Schluß-Course.] Flau.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 45	57 35
1864er Loose	— —	— —	Ungar.Goldrente	117 80	117 85
Creditactien	357 —	364 25	Papierrente	76 92	77 55
Oest.-ungar do.	350 75	357 —	Silberrente	78 —	78 35
Anglo	156 —	162 —	London	117 80	117 60
St.-Esb.-A.-Cert.	355 75	359 75	Oest. Goldrente	93 70	94 10
Lomb. Eisenb.	146 50	148 50	Ung. Papierrente	89 50	90 60
Galizier	323 25	327 25	Wien. Unionbank	151 —	153 70
Elbethalbahn	260 —	265 —	Wien. Bankvern.	140 75	143 40
Napoleonsd'or	9 35	9 34	4proc.ung.Goldr.	89 95	90 70

Wien, 26. Aug., Abends. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 355, 25, Lombarden —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 26. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 75, Neueste Anleihe 1872 117, 47. Italiener 90, 55, Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 82, —. Ungar. Goldrente 102, —. Matt.

Paris, 26. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt. Staatsbahn weichend.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
3proct. Rente	85 62	85 80	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 20	87 45	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 47	117 62	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 60	90 80	Orientanleihe III.	$61^{7}/_{8}$	$62^{1}/_{2}$
Oesterr. Staats-E.-A.	765 —	780 —	Goldrente österr.	82 —	$82^{1}/_{4}$
Lomb. Eisenb.-Act.	323 75	326 25	do. ung.	102 —	$102^{1}/_{8}$
Türken de 1865	17 27	17 52	1877er Russen	$93^{3}/_{8}$	$93^{5}/_{8}$

Paris, 26. Aug. [Nachbörse.] Neueste Anleihe 1872 117, 30, Staatsbahn —, —.

(W. T. B.) **Köln**, 26. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 65, März 24, 10. Roggen per loco —, per Novbr. 18, 45, per März 18, —. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 40, Mai 30, 50. Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **London**, 26. August. [Anfangs-Course.] Consols $99^{3}/_{4}$. Italiener 89, 07. Russen 1873er 91, 01. — Wetter: Schön.

London, 26. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $3^{3}/_{4}$ pCt. Matt.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Consols	$99^{11}/_{16}$	100 —	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 —	$89^{1}/_{8}$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$12^{3}/_{4}$	$12^{7}/_{8}$	Oesterr. Goldrente	$81^{1}/_{2}$	$81^{1}/_{2}$
5proc. Russen de 1871	$90^{1}/_{2}$	$91^{1}/_{4}$	Ung.Goldrente 4proc.	$77^{3}/_{4}$	$77^{7}/_{8}$
5proc. Russen de 1872	90 —	$90^{3}/_{4}$	Berlin	— —	20 74
5proc. Russen de 1873	$90^{1}/_{2}$	$91^{1}/_{4}$	Hamburg 3 Monat	— —	20 74
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 74
Türk. Anl. de 1865	17 —	$17^{3}/_{8}$	Wien	— —	11 92
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 57
6proc.Ver.St.per1882	$104^{7}/_{8}$	$104^{7}/_{8}$	Petersburg	— —	$25^{1}/_{4}$

(W. T. B.) **Hamburg**, 26. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per August 237, —, per Septbr.-Oct. 237, —. Roggen matt, per August 177, —, per Septbr.-October 168, —. Rüböl fest, loco 58, —, per October $58^{1}/_{2}$. Spiritus fester, per August $51^{1}/_{2}$, per August-September 50, —, per September-October $48^{3}/_{4}$, per October-November 48, —. — Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 26. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 32, 80, per September 32, 10, per Septbr.-December 32, 10, per Novbr.-Februar 32, 10. Mehl fest, per August 71, 50, per September 67, 60, per September-Decbr. 67, 90, per Novbr.-Februar 68, 10. — Rüböl fest, per August 83, —, per September 83, 50, per Septbr.-December 83, 75, per Januar-April 83, 75. — Spiritus fest, per August 63, —, per Septbr. 63, 25, per Septbr.-Decbr. 63, 50, Januar-April 63, 50. — Bedeckt.

(W. T. B.) **London**, 26. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, höher als Montag, Gerste und Hafer ruhig, Mais williger. Fremde Zufuhren: Weizen 47,730, Gerste 700, Hafer 45,880 Qutrs.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 26. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per Novbr. 321, —. — Roggen loco höher, per Octbr. 218, —, per März 202. — Rüböl loco $33^{3}/_{4}$, per Herbst $33^{3}/_{4}$, per Mai 35, —. — Raps per Herbst 361, per Frühjahr —.

London, 26. Aug. Havannazucker $25^{1}/_{2}$.

Paris, 26. August. Rohzucker 57 — 57, 50.

Frankfurt a. M., 26. Aug., 7 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 307, 50—304, 75, Staatsbahn 308, 50—307, 75, Lombarden 126—124, 62, Oesterr. Silberrente $67^{1}/_{2}$, dc. Goldrente —, —, Ungar Goldrente —, —, 1877er Russen —, —. Flau.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Friedrich-Wilhelm-Theater. — Benefiz für Herrn Jaques Kalvo.]** Die Direction hat dem hier sehr beliebten Oberregisseur Herrn Jaques Kalvo in Anbetracht seiner großen Verdienste um das Theater für morgen, Sonnabend, ein drittes Benefiz bewilligt. Hoffentlich wird dasselbe nicht wieder wie die beiden bereits vorangegangenen von der Ungunst des Wetters beeinträchtigt worden. Zur Aufführung gelangt: „Einer von unsere Leut". Herr Kalvo wird die Rolle des „Isaak Stern" spielen.

= **[Liebich's Etablissement.]** Die jugendlichen Wiener Nachtigallen beendigen Sonntag ihr Gastspiel. Für heute ist ihnen bei ihrem vorletzten Auftreten ein Benefiz-Concert gewährt; es dürfte sich in dessen zahlreichem Besuche das den Kleinen vielfach bereits gezeigte Wohlwollen wohl auf's Neue bekunden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 15. September d. J. tritt zu dem Ausnahme-Tarif vom 1. Juli 1880 für Steinkohlen und Koaks-Sendungen von diesseitigen Stationen nach Stationen der Galizischen Carl-Ludwig- ꝛc. Bahn ein Nachtrag I in Kraft. Derselbe enthält ermäßigte Frachtsätze für die Stationen Czernowitz, Hadikfálva, Kolomea, Lużan, Sniatyn und Suczawa loco der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Bahn, und ist von den Verband-Stationen und von unserem Verkehrs-Bureau zu beziehen.

Breslau, den 17. August 1881. [3472]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für Steinkohlentransporte in Wagenladungen und unter dem Beding der vollständigen Ausnutzung der Tragfähigkeit oder des Raumes der Eisenbahnwagen von Hohenzollerngrube nach Heinitzgrube kommt ein Frachtsatz von 0,07 M. pro 100 kg zur Erhebung.

Breslau, den 24. August 1881. [3474]

Königliche Direction.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In den Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und R.-O.-U.-Eisenbahn und von Neurode ꝛc. (Eis.-Dir.-Bez. Berlin) nach der bezw. K. F. Nord-, österr. Staats-, österr. Nordwest-, südnorddeutsche Verbind.-, österr. Süd-, Kaiserin Elisabeth-, Mähr.-Schles. Central-, Mährische Grenz-, Galiz. Carl-Ludwigs- und Lemberg-Czernow.-Jassy-Bahn, welche in österr. Notenwährung und zu verschiedenen Coursständen derselben erstellt sind, kommen pro Monat September 1881 die Frachtsätze zum Course von 170 bis 175 zur Anwendung. [3473]

Breslau, den 23. August 1881.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Sonntag, den 28. August c.: **Letzter Extrazug nach Canth, Freiburg, Friedland, Weckelsdorf und Braunau.**

Abf. von Breslau 5 U. 20 M. Vormittags.	Ank. Weckelsdorf 9 U. 15 M. = Braunau 9 U. 42 M.	Vormittags (Prager Zeit).
Abf. von Braunau 3 U. 25 M. Nm. Weckelsdorf 5 U. 55 M. =	Ankunft Breslau 10 U. 22 M. Nm.	

Verkauf der Billets erfolgt auch schon Sonnabends von 6½ bis 7½ Uhr Nachmittags im Rundbau des Empfangsgebäudes. [3124]

Breslau, im August 1881.

Directorium.

R.-O.-U.-E.-Sonntags-Extrazüge.

Nachm. 3⁰ Abf.	↓ ... Breslau Stadtbahnhof	↑	Ank. 9^{50} Abends.
= 3^{13} Abf.	.. Breslau Oderthorbahnhof		Ank. 9^{36} =
= 3^{36} Ank.	...... Sibyllenort		Abf. 9^{15} =

Halten in Hundsfeld. Ermäßigte Fahrpreise. Näheres laut aushängender Placate. Ermäßigte Billets haben zum Schnellzuge Nr. 5 keine Giltigkeit. [1006] **Direction.**

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 27 des revidirten Statuts zur

Achten ordentlichen General-Versammlung
auf Montag, den 26. September a. c., Nachmittags 3 Uhr,

im **Saale des Frank'schen Gasthauses zu Bauerwitz** ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Rechenschaftsbericht des abgelaufenen Geschäftsjahres und Ertheilung der Decharge;
2) Ermächtigung für die Handels-Gesellschaft **Schramek & Co.**, event. für Rechnung der Actien-Gesellschaft Rübenverträge pro 1882 abzuschließen;
3) Anträge bezüglich der Aenderung des bestehenden Vertrages mit **Schramek & Co.** und der Gewinnvertheilung. Mittheilung von **Schramek & Co.**, daß sie den Betrieb der Fabrik auch für das Jahr 1881/82 fortführen werden;
4) Wahlen von drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes. [3477]

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung bei der Gesellschafts-Kasse gegen Empfangsbescheinigung zu deponiren.

Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz, den 19. August 1881.

Der Aufsichtsrath.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich

Schweidnitzerstrasse Nr. 51,
Eingang Junkernstrasse,
schrägeüber dem Hôtel zur „Goldenen Gans",

unter der Firma

J. Nentwig

ein

Colonialwaaren-, Cigarren- und Delicatessen-Geschäft.

Gestützt auf meine in hiesigen grössten Häusern gesammelten Erfahrungen und durch hinreichende Mittel in den Stand gesetzt, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen, bitte ich um geneigten Zuspruch und werde stets bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen. [3133]

Breslau, den 20. August 1881.

Hochachtungsvoll

J. Nentwig.

An Fettleibigkeit Leidende

finden ohne eigentliche Cur, Badereise und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des **Fettes** (Abnahme 15—40 Pfd.) **absolut sichere und vollständig gefahrlose Hilfe. J. Hensler-Maubach**, Anstalts-Director in **Baden-Baden. Prospecte** gratis und franco. [3229]

Die erste Sendung

Haarlemer Blumenzwiebeln

ist in außerordentlich schönen Exemplaren eingetroffen und offerire ich **Hyazinthen** zu 3 bis 8 Mark per Dutzend, 20 bis 50 Mark per 100 Stück. **Tulpen, Crocus, Tazetten** u. s. w. ebenfalls zu billigsten Preisen.

[3282] **Oswald Hübner, Breslau,**
Christophoriplatz 5.

W. Schimmelpfeng, Berlin W., Behrenstraße 47, Breslau, Herrenstr. 7. Auskunft über Firmen 1 à 3 M., 10 à 15 M., 25 à 30 M., 100 à 100 M. Programm franco. [1134]

Erziehungs-Anstalt zu Jauer i. Schles.

Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 3. October. [3501]

Anmeldungen bitte ich, während der vom 14. August bis zum 22. Sept. dauernden Ferien nur schriftlich an mich richten zu wollen.

Anna Grossmann, Vorsteherin.

Nervenkrankheit

wird so sehr verkannt! Wie schweres Unrecht geschieht z. B. dem an Hypochondrie (Bauchnervenkrankheit) Leidenden. Wie oft wird derselbe anstatt bedauert, mit Achselzucken und mitleidigem Lächeln betrachtet, weil man **glaubt**, die Krankheit sei nur eingebildet, ohne zu berücksichtigen, daß dadurch das Leiden sich immer noch steigert. „**Was sind die Nerven?**" höre ich viele fragen. Die Nerven sind die eigentlichen Vermittler jedweden Gefühls, alle äußeren Eindrücke werden zunächst durch sie empfunden und vermittelt, welche **Freude, Schmerz, Kummer** und **Aerger** erzeugen können. Wie ein Telegraphennetz verbreiten sie sich durch den ganzen Körper, und berührt auch nur ein Luftzug unsern entblößten Fuß, sofort erfährt es mit elektrischer Geschwindigkeit durch Vermittelung der Nerven das Hirn als Centralsitz derselben. So verschiedenartig die Ursachen, so verschieden sind die Erscheinungen derselben. In erster Linie die sogenannte Migräne. Ein äußerst belästigender, größtentheils einseitiger Kopfschmerz, Herzklopfen, Zusammenziehen der Nerven, allgemeine Abmagerung und Entkräftung, bleiches Gesicht, tiefliegende, mit blauen Rändern umgebene Augen, Gedächtnißschwäche, Gemüthsverstimmung, Schlaflosigkeit, Schmerzen am Rückgrat, Angst ohne Ursache, Vermeidung heiterer Gesellschaft, Unfähigkeit, Frauenleiden, Neigung zum Weinen bei der geringsten Veranlassung, Schwächezustand, Zittern an Händen und Füßen, Blutarmuth ꝛc.

Die Schandliteratur hat sich nun in der verschiedensten Weise durch ihren Ruf: „Selbstmord!", „Du bist verloren, aber komme zu mir, dann bist Du neugeboren!", derartig Leidenden bemächtigt und dadurch den Kranken dann schließlich in völlige Apathie versetzt, aber nur, wer sich selbst verloren giebt, ist verloren! Würden in den ersten Klassen der Schule anstatt manchem, was wohl entbehrt werden könnte, wöchentlich einige Stunden der Gesundheitspflege gewidmet, in den Stundenplan aufgenommen, das Heer der Kranken wäre gewiß geringer.

Durch meine theilweise auf Hydrotherapie, Elektrotherapie, Regelung der Lebensweise ꝛc. basirende Methode führe ich in den meisten Fällen herbei, daß der Betreffende wieder seine volle Zufriedenheit erlangt und ein nützliches Mitglied der Gesellschaft wird.

Leidende, welche verhindert sind, persönlich zu erscheinen, wollen Briefe mit Angabe des Leidens an untenstehende Adresse senden.

Vielfachen Wünschen nachzukommen, bin ich am **Mittwoch, den 31sten August, Donnerstag, den 1., und Freitag, den 2. September,** in **Breslau, Hotel Goldene Gans,** von Morgens 10—1 und Nachmittags 3—6 Uhr für Damen und Herren zu sprechen. [3491]

Specialist Siggelkow,
Hamburg, Gr. Pulverteich 16.

Bekanntmachung.
Erststellige Hypotheken-Darlehne

auf **städtische Grundstücke**, hier und in der Provinz, und auf **ländlichen Grundbesitz** gewähren die von mir vertretenen Gesellschaften **zu sehr günstigen** Bedingungen. [3487]

Breslau, im August 1881.

Georg Goldstücker,
General-Agent.

Holländische Kaffee-Lagerei, Breslau, Carlsstraße 12.

Kaffee-Special-Geschäft für rohe und gebrannte **Kaffee's en gros & en détail.**

Großes Kaffee-Versandt-Geschäft. Von 9½ Pfd. frco. und incl. Leinwandsäckchen. Auf Wunsch Muster-Zusendung. [1340]

Herrenstraße 25 zu sehr billigen Preisen **Gr. Ausverkauf** Herrenstraße 25 zu sehr billigen Preisen v. Tischmessern, Waagen, Petroleumkochern, Klappbettstellen, Küchengeräth. ꝛc.

Nur eigenes Fabrikat.

Herren-Gamaschen von Spiegelroßleder mit Doppelsohlen à 9 Mark, dto. dto. = Hamburger Roßleder dto. à 8 =

sowie alle Sorten **Damen-Lederstiefel** von 4 Mark an, ebenso **Knaben-** und **Mädchenstiefel**

empfiehlt zu den billigsten Engros-Preisen

die Mechanische Schuhwaaren-Fabrik von
H. Gorselanczik,
Ohlauerstraße 40. [3510]

Schirm-Ausverkauf.

Junkernstraße 35, par terre,

werden Sonnen- und Regenschirme im Einzelnen zu **Taxpreisen** ausverkauft. [2005]

Schirm-Fabrik Junkernstraße 35, par terre.

Zur Sedanfeier Fahnen, u. **Flaggen** div. Größen, **Transparente, Lampions** ꝛc., größte Auswahl, leihweise billig. [2023]

Samostz, Albrechtsstr. 23, I.

Würfel- u. Klein-Coaks hat noch in größeren Posten, als auch zur täglichen Lieferung zu sehr billigen Preisen abzugeben [3512]

Heimann Glaser,
Zabrze OS.

Reine amerikanische

Petroleum-Barrels

kaufen mit Angabe der Lieferungs-Termine [970]

Louis Freund & Co.
in Hamburg.

---

12 % Verzinsung.

Innerhalb der Stadt sind gut gelegene Grundstücke bei einer Anzahlung **von 30—40,000 Thlr.** unter günstigen Bedingungen und festem Hypothekenstande zu verkaufen durch [1991]

J. B. Sachs,
Tauenzienstraße 1.

Verkäuflich: Gasthofs-Grundstück in volkr. Stadt Oberschles., Ausspannung, Kegelbahn, Garten, große Räumlichkeiten, geeignet z. Etablissem. anderer Geschäfte (Getreide, Kohlen), Bauplätze, für 9000 Thlr., 2500 Thlr. Anzahlung. Bau- u. Hypothekenstand gut. Offerten unter K. Z. 81 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3481]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers [3496]

August Algoever,

in Firma: **A. Algoever & Co.** hier, Salzgasse Nr. 34, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 19. September 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 47 im 2ten Stock des Amtsgerichtsgebäudes, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, anberaumt.

Breslau, den 13. August 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Auf den Antrag des Stellenbesitzers **Heinrich Dittrich** aus Hartau, als Vormundes der minderjährigen Geschwister **Agnes** und **August Wagner** aus Hartau, werden die Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer der am 30. März 1881 verstorbenen Feldgärtner-Wittwe **Franziska Wagner,** geb. **Schmidt,** aus Hartau hiermit aufgeboten.

Dieselben werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem im Schöffensaale des Gerichts

am 9. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr,

anstehenden Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie ihre Ansprüche gegen die Beneficial-Erben der Wittwe **Franziska Wagner** nur noch in so weit werden geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode der Erblasserin aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Reinerz, den 4. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.
gez. **Göde.** [2757]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub Nr. 133 unter der Firma [3470]

Gebrüder Boehm

am Orte Schweidnitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

1) die Gesellschaft hat am 19ten August cr. begonnen,
2) die Gesellschafter sind der Kaufmann **Hermann Böhm** zu Liegnitz und der Kaufmann **Edmund Böhm** hierselbst. — Nur **Edmund Böhm** ist allein befugt, die Gesellschaft zu vertreten

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 23. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Eheschließungs-Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß:

1) der Tischler **Hugo Ernst Anton Krischke**, wohnhaft zu Laurahütte, Kreis Kattowitz, vorher in Sosnowice in Rußland, Sohn des hier verstorbenen Tischlers **Karl Krischke** und dessen hier wohnhaften Ehefrau **Beate Krischke,** geb. **Niebisch,**
2) und die unverehelichte **Auguste Pauline Purasch,** wohnhaft zu Kattowitz, Tochter der ledigen **Louise Purasch,** später verehelichte Ziegelmeister **Siegmund Kuhnert,** wohnhaft zu Mikultschütz, Kreis Tarnowitz,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standes-Beamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standes-Beamten anzubringen. [3476]

Die Bekanntmachung hat in den Gemeinden Stadt Kattowitz, Laurahütte und Sosnowice durch die Breslauer Zeitung zu geschehen.

Kattowitz, den 25. August 1881.

Der Standesbeamte.
(L. S.) A. Göhr
in Vertretung.

Bekanntmachung.

Es soll im hiesigen Stadtforste baldigst **ein Forstaufseher** angestellt werden, welcher im Stande ist eine Caution von 600 Mark zu erlegen, dem Oberförster Bureauhilfe zu leisten und eine Forstnebenkasse zu verwalten.

Das Einkommen der Stelle besteht in 750 M. Gehalt, 150 M. Remuneration, freier Wohnung und freiem Brennmaterial gegen Zahlung des Schlägerlohnes. Inhaber des Forstversorgungsscheins resp. auf Versorgung dienende Reserve-Jäger werden aufgefordert, sich baldigst bei uns zu melden. [3471]

Bunzlau, den 24. August 1881.

Der Magistrat.

Zur gefl. Beachtung.

Ein nachweislich lucratives

Kohlen- u. Producten-Geschäft

ist Familienverh. halber per 1. Octbr. preiswerth zu verkaufen. [3488]

Zur Uebernahme inclusive meines comfortablen Grundstückes an der Bahn unweit Breslau gelegen — **sind 15,000 Mark** baar erforderlich. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr **M. Kirstein, Breslau,** Bismarckstraße 14.

Offerte für Jedermann!

In Folge Verlegung meines Geschäfts nach Blücherplatz 14 habe ich einige größere Partien **guter Papiere aller Art** von meinem Lager abgezweigt und verkaufe dieselben, auch in kleinen Posten, zu ganz **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Albert Peiser, Papierhdlg., Ring 13. [3308]

Perrückenmacherei, Haarfärberei,

echte, unschädliche Färbemittel, am besten bei [1336]

Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Sydney 1879, Melbourne 1880: Erste Preise.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen u. Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Sodawasser mit

BOONEKAMP OF MAAG-BITTER

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. UNDERBERG-ALBRECHT

am Rathhause

in Rheinberg am Niederrhein.

K. K. Hoflieferant.

Ein Theelöffel voll meines **„Boonekamp of Maag-Bitter"** genügt für ein Glas von ⅙ Liter Zuckerwasser. Pure und unvermischt genossen, wirkt er **magenstärkend, blutreinigend u. nervenberuhigend.**

Der **„Boonekamp of Maag-Bitter"** ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons echt zu haben in Breslau bei den Herren **J. C. Bourgarde,** Schuhbrücke 8; **Gebr. Friederici,** Schuhbrücke 73; **Oscar Giesser,** Junkernstr. 33; **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. 34; **P. Knauer,** Tauentzienstr. 46; **Adolf Plötzke,** Gräbschnerstr.; **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21; **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15; **Ed. Scholz,** Ohlauerstr. 9; **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstr. Nr. 63 und Königsplatz 7; in Neumarkt bei Herrn **Jul. Baum,** sowie allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten. [2364]

Warnung

vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT.

Ein schönes, herrschaftliches Haus

mit zugehörigem Stallgebäude und jährlicher Gartennutzung von 1500 bis 2000 Mk. ist sofort zu verkaufen.

Näheres durch Herrn Kaufmann **Hohenstein** in **Breslau,** Kupferschmiedestraße 19. [2012]

Meine Wassermühle

mit einem deutschen Gange nebst 20 Morgen Feld, Wiese, Teich verpachte ich vom 1. October d. J. ab für 450 M. bei 300 M. Caution. [1988]

Offerten M. G. 103 Rosdzin postl.

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten; sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2876]

1998

Für Haut- und Geschlechts-Kranke,

auch in ganz veralteten Fällen,

schnelle u. sichere Hilfe,

ebenso für **Frauenkrankheiten**

bei **R. Dehnel II.,**

nur Breitestr. 49, 1. Et.

Sprechst. von Vm. 8 bis Abds. 9 U.

Auswärts brieflich.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, [1995]

selbst in den acutesten Fällen, heilt schnell, sicher und gewissenhaft

W. Dehnel

in **Breslau,** Nikolaistraße Nr. 8, früher Weidenstraße Nr. 25.

ROSE-PON-PON.

Unsere Rose-Pon-Pon-Fabrikate sind von anerkannten Autoritäten chemisch analysirt und für giftfrei befunden.

Rose-pon-pon

ist 1. eine flüssige, satzlose, giftfreie

Schminke

und 2. garantirt giftfreier

Puder,

bisher unübertroffene, unentbehrliche

Toilette-Mittel

für die gesammte Damenwelt.

Die Vorzüge der flüssigen, satzlosen, giftfreien Schminke

Rose-pon-pon sind:

1. Vollständig satzlos, frei von Bleiweiß, Zinkweiß ꝛc. und zuträglich für die Haut.
2. Unveränderlich bei Einwirkung von jedem Licht, von Schweiß, Rauch und selbst von Regen. Sie kann vermittelst Seife entfernt werden.
3. Die Schminke trägt nicht auf, verstopft nicht die Hautporen, giebt der Haut ein zartes Aussehen und läßt bei richtiger Anwendung ein Geschminktsein nicht erkennen.

Erhältlich ist die Schminke zum Preise von 2 M. per Flacon, der Puder zum Preise von M. 1.25 per Original-Schachtel bei allen besseren Droguisten, Parfümeuren und Friseuren Deutschlands.

Auf Schutzmarke bitte zu achten.

Patentirt in allen größeren Staaten angemeldet.

Geschäfts-Devise:

Giftfrei, unschädlich und gut.

Die Erfinder

Ladé & Schmidt.

Berlin S., Wallstraße 80.

Alleiniges Depot für Breslau bei **R. Seiffert**, Coiffeur, Ohlauerstraße 55.

Cigarren-Abschnitte kauft Herm. Gruner, Weimar.

Wegen Mangel an Trockenraum verkauft Dom. Pawonkau bei Zawadzki seine heurige [3482]

Hopfenernte

sehr billig vor oder z. Z. der Pflücke.

Krümel-Chocolade

mit Vanille, per Pfund 1 Mark,

S. Crzellitzer,

[2973] Antonienstraße 3.

Schöne Zuckermelonen,

pro 100 Pfd. zu 15 Mk., bei [2016] S. Sternberg, Neuschestr. 63.

2015 **Frisches Rehwild,**

Rücken von 6 M., Keulen von 4 M. an, Rebhühner von 50 Pf. an bei H. Fichtner, Tauenzienstr. 22.

Lebende Aale, Forellen

in jeder Größe,

Hummern

empfiehlt [2013]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Frisch geschossene, junge, starke

Rebhühner

bei **Chr. Hansen.** 2017

---

1 lebender Hirsch,

sehr schönes Exemplar, 6 Monate alt, ist zu verkaufen. [3480]

Carl Baranek, Lublinitz.



Der [3500]

Bock-Verkauf

der Rambouillet-Stammheerde in Netsche bei Station Bohrau, Kreis Oels, beginnt am 5. Septbr. d. J.

Wagen werden auf Wunsch Station Oels oder Bohrau gestellt.

Anfragen resp. Wagen-Bestellungen bitte ich an die Guts-Verwaltung Netsche zu adressiren.

H. Grove.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein jüdischer Vorbeter,

der bereits mehrere Jahre als Chordirigent fungirt hat, wie auch selbstständig als Mussaph-Vorbeter an größeren Orten gewesen ist, wünscht zu den hohen Festtagen baldiges Engagement. Gef. Offerten beliebe man unt. Chiffre S. postl. Kattowitz niederzulegen. [1740]

Eine evangelische, geprüfte Elementarlehrerin wird zu zwei Knaben und einem Mädchen im Alter von 5—8 Jahren und als Stütze der Hausfrau bald ev. 1. Octbr. gesucht.

Magnuszewice, Lange.
Poststation Kotlin. [3444]

Einige tüchtige Kindergärtnerinnen suchen Engagement z. 1. Octbr. durch Frl. Doering, Klosterstr. 1f.

---

1 gepr. Kindergärtn. m. g. Zeugn. s. St. f. d. Nachm. d. Inst. Sonnenstr. 25.

Eine im Putzfach sehr gewandte Verkäuferin wird bei hohem Salair und freier Station gesucht. [1999]

Photographie muß der Offerte beiliegen.

J. Schäffer's Nachfolger, Ratibor.

Ein tücht. Reisender, 28 Jahre alt, der Schlesien, Posen, Ost- u. Westpreußen m. gut. Erfolg bereist, sucht in der Manufactur-, Tuch- oder Herren-Confections-Branche Stell. u. W. 84 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2010]

---

1 jungen Mann aus der Papier-Branche s. p. 1. Octbr. b. 900 M. Geh. Leopold Zobel, Gräbschnerstr. 9.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und ausw. Geschäftshäusern zur kostenfreien Besetzung von Vacanzen. [3036]

Ein erfahrener, unverheiratheter [3506]

Materialien-Verwalter,

der mit der Maschinenbranche bekannt und auch in Comptoirarbeiten bewandert ist, wird zum baldigen Antritt gesucht.

Offerten sind unter Angabe der bisherigen Thätigkeit sub A. 864 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, zu richten. [3506]

Wir suchen einen tüchtigen Verkäufer bei hohem Salair per 1. Sept. oder auch Oct. c. Kenntniß der einfachen Buchführung und poln. Sprache nebst schöner Handschrift Bedingung. [3478]

Beuthen OS.

Geb. Kober,
Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft, Ring 3.

Ein Verkäufer

der Modewaaren-, Seiden- u. Möbelstoff-Branche, Ia Referenzen, sucht Engagement. Gefl. Off. Z. 79 Briefk. der Breslauer Zeitung. [1992]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per 1. October einen

tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig und mit schriftlichen Arbeiten vertraut.

Gefl. Offerten unter der Chiffre R. Z. 100 postlagernd Oppeln. [3284]

Lederbranche.

1 Commis,

mosaisch, tüchtig im Ausschnitt, wird zu engagiren gesucht. Offerten sub H. 23140 an Haasenstein & Vogler, Breslau. [3398]

Ein Commis, der am 1. März seine Lehrzeit beendete, sucht p. 1. Sept. Stellung. Off. erb. unter J. K. 80 postlagernd Nicolai OS. [1935]

Ein junger Mann,

in Comptoir-Arbeiten firm, durchaus kaufmännisch gebildet und erfahren, wird für ein Fabrikgeschäft hierorts gesucht. Adressen M. M. 83 Exped. der Breslauer Zeitung. [2009]

Ein junger Mann, mit der Getreide-, Producten- u. Mühlenbranche vertraut, der Buchführung, Correspond. wie sämmtl. Comptoirarbeiten mächtig, sucht unt. bescheid. Ansprüchen per 1. Oct. Stellung. Gef. Offerten erb. u. A. B. 100 postlagernd Kattowitz. [1994]

Ein junger Mann,

Specerist,

militärfrei, sucht p. 1. Octbr. anderweit Stellung. [3485]

Gefl. Offerten erbeten an Paul Reimann b. Hrn. Klebert, Bunzlau.

Ein junger Mann, Destill., mos., s. u. besch. Anspr. p. 1. Octbr. c., event. auch in einem Getreide-Gesch., Stell. Gefl. Off. erb. u. M. G. 50 Beuthen Oberschl. [1972]

Ein tüchtiger und nüchterner

Ofensetzer,

der die Arbeit gut versteht, findet dauernde Beschäftigung bei [3484]

H. Niegel,
Töpfer und Ofensetzer,
Beuthen O.-S.

Ein praktisch erfahrener Landwirth, verheir., ohne Familie, 30 Jahre alt, ev. Rel., sucht, gestützt auf beste Zeugnisse u. Empfehlungen, per 1. October Stellung bei nur bescheidenen Ansprüchen. Gütige Off. erbeten unter H. 200 postl. Dittersbach, Kr. Waldenburg i. Schl. [2020]

Zwei Lehrlinge

werden für eine mechanische und optische Industrie-Anstalt gesucht. Praktische und theoretische Ausbildung. Lehrzeit 3 Jahre. Honorar 300 Mark. Offert. erbeten sub G. 85 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. [2022]

Ein Obersecundaner, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung in einem Bank- oder Fabrik-Geschäft. Gef. Offert. unter M. G. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet sofort Stellung bei [2018]

Louis Lewy junior,
Ring 40.
Damen-Mäntel-Fabrik.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.

Adolph Grünberger, Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Schwertstraße 15, 2. Etage, ist eine aus 4 Zimmern nebst großem Beigelaß bestehende Wohnung für 800 Mk. per 1. Oct. zu verm. [2000]

Albrechtsstr. 11

ein großer Laden zu verm. [1885]

Carlsstraße 31 erster Stock Comptoir billig zu vermiethen. [1949]

3116 **Beuthen OS.**

Ein Laden, sich besonders für ein feineres, auch mittleres Herren-Garderoben-Geschäft eignend, ist zu vermiethen u. zum 1. October c. zu beziehen. Chiffre 110 postlag. Beuthen OS.

Am Ringe ist ein

Laden

mit Wohnung, welcher sich besonders zu einem Fleisch- und Wurstgeschäft eignet, [3503]

zu vermiethen

und 1. October a. c. zu beziehen.

Creuzburg OS. A. Neumann.

Ohlauufer 26

ist 1 schöne Part.-Wohnung von 5 Zimm. per 1. Octbr. zu verm.

Schweidn. Stadtgraben 13

ist die größere Hälfte der 2. Etage, vollständ. elegant renov., per October zu vermiethen. [3508]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (von Arnsdorf gem. Zug). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). 9 U. Nachm. — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 4 U. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).

Ank. 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan).

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

I. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. u. IV. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 6 U. 15 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 M. Abds (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 34 Min. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vorm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 34 Min. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 50 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg, Thorn u. Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 9 U. 5 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 U. 5 M. Nm., Ank. 9 U. 30 M. Abds.

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, Hirschberg, Freiheit (Johannisbad), Frankenstein, Jauer:

Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb. m. Nachod [Cudowa], Prag, Wien, Hirschberg, Johannisbad). — 9 Uhr 10 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg). — 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Johannisbad, Nachod, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an 4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 5 Uhr 58 Min. fr.), Eger (an 5 Uhr 56 Min. fr.), Marienbad (an 8 Uhr 12 Min. fr.), München. Durchgangswagen I. und II. Klasse bis Eger vom 1. April bis 30. Septbr. Durchgangswagen II. und III. Klasse bis Freiheit (Johannisbad) vom 1. Juli bis 31. Aug. 6 Uhr 30 Min. Ab. Verb. m. Hirschberg, Liebau (Durchgangswagen I. u. II. Klasse bis Hirschberg vom 15. Mai bis 14. October).

Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg). — 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marienbad (ab 7 Uhr 55 Min. Ab.), Franzensbad (ab 10 Uhr 14 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr 16 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min. Ab.), Prag (ab 6 Uhr 50 Min. fr.), Nachod, Johannisbad, Liebau, Hirschberg. Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Eger, Durchgangswagen II. u. III. Klasse von Freiheit (Johannisbad) und Durchgangswagen I. und II. Klasse von Hirschberg bis Breslau. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien, Brünn, Prag, Hirschberg, Johannisbad.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Freiburg, Salzbrunn, Friedland, Weckelsdorf, Braunau. — Abg. 5 U. 20 M. früh Ank. 10 U. 22 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 8 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin. Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank. 4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnellzug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.), Verb. mit Frankfurt, Berlin. (Ank. 11 Uhr 10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl. Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis Grünberg). — 6wöchentl. Saisonbillets nach Stettin.

Ank. 9 Uhr 47 Min. Vm. (nur von Grünberg). — 5 Uhr 15 Min. von Stettin (ab 6 U. 40 Min Vm.), von Berlin (ab 9 Uhr Vorm.) — 10 U. 52 Min. Schnellzug von Stettin (Ostseebäder), von Berlin. (ab 3 Uhr Nm.). Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Berlin bis Breslau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 5 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M fr. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 19 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittags. — 7 U. 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 33 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds., von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 13 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vormittags. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm., — 1 U. 11 M. Nachm. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 41 M. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. — Abg. Stadtbahnhof 3 U. Nachm., Ank. 9 U. 50 M. Abends.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 7 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. Ank. 9 U. 30 M. Abends.

Breslauer Börse vom 26. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,10 bz
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	101,80 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,10 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,00 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	101,40 G
do. Lit. A.	4	101,00 G
do. do.	4½	101,60 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,00 G
do. do.	4½	101,60 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 101,00 bz
do. do.	4½	101,60 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,40à50 bzB
Rentenbr. Schl.	4	101,10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,50 bz
do. do.	4½	106,00 bz
do. do.	5	105,00 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,25 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,75 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,10 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	126,85à90 bz
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 B
do. do.	4	77,75 G
do. Pap.-Rente	5	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,85à58 bzB
do. Pfandbr.	5	66,60 B
Russ. 1877 Anl.	5	94,00 G
do. 1880 do.	4	75,40à35 bz
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	61,35à40 bz
do. do. III.	5	61,10 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,75 B
Rumän. Oblig.	6	103,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	106,00 G
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	245,40 B
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,00 G
do. St.-Prior.	5	2¾	70,75 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	165,25 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	161,50 G
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	50,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 B
do.	4½	103,00 B
do. Lit. G.	4½	103,00 B
do. Lit. H.	4½	103,00 B
do. Lit. J.	4½	103,00 B
do. Lit. K.	4½	103,00 B
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,80 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,25 G
do. 1873	4	100,25 G
do. Lit. F.	4½	103,25 G
do. Lit. G.	4½	103,50 B
do. Lit. H.	4½	104,00 bzG
do. 1874	4½	103,25 G
do. 1879	4½	105,25 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,75 B
R.-Oder-Ufer	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 26. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 B
do. do.	3	2M.	167,60 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,49 bz
do. do.	4	3M.	20,315 G
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,00 B
do. do.	4	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	217,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	173,85 bz
do. do.	4	2M.	172,75 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	102,50 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,50 bzG
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	114,25 G
do. Bodencred.	4	6½	114,00 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	174,35 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,90 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	122,00 bz
do. Act. Brauer.	4	0	15,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	59,25 B
do. Part.-Oblig.	5	—	100,50 G
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,00 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	—
do. Leinenind.	4	6	100,00 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,25 G
Laurahütte	4	6½	116,50 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. August

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	743	11	N 7	bedeckt.	
Aberdeen	735	11	N 8	Regen.	Seegang sehr hoch.
Christiansund	748	11	O 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	751	14	SSW 8	Regen.	
Stockholm	753	13	SW 2	wolkenlos.	
Haparanda	749	9	W 2	heiter.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	753	12	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	747	13	W 3	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	753	15	W 4	bedeckt.	Grobe See.
Helder	747	17	SSW 5	bedeckt.	
Sylt	748	15	SW 7	Regen.	
Hamburg	752	16	S 6	bedeckt.	
Swinemünde	755	15	S 4	bedeckt.	Gestern Regenböen.
Neufahrwasser	758	16	S 2	wolkig.	Nachts Thau.
Memel	757	15	W 4	bedeckt.	
Paris	755	18	SSW 4	bedeckt.	
Münster	753	18	S 8	bedeckt.	Früh Regen.
Karlsruhe	759	16	S 1	wolkig.	
Wiesbaden	759	16	SW 3	wolkig.	
München	763	16	SW 1	wolkenlos.	
Leipzig	757	17	SSW 4	wolkig.	
Berlin	757	16	S 1	wolkig.	
Wien	762	15	NO 1	wolkenlos.	
Breslau	761	17	S 3	heiter.	
Ile d'Aix	758	20	SW 5	Regen.	
Nizza	761	22	N 2	Dunst.	
Triest	760	22	ONO 2	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das intensive Minimum, welches gestern westlich von Irland lagerte, ist nordostwärts bis zur nördlichen Nordsee fortgeschritten, wobei das Barometer in Aberdeen in 12 Stunden um 14 Millimeter gefallen ist. Im nordwestlichen Central-Europa, wo am Abend wieder ruhiges Wetter eingetreten war, sind bei Regenwetter jetzt die südwestlichen Winde wieder frisch bis steif geworden. Kopenhagen meldet stürmischen Südwest, Münster stürmischen Süd. Im übrigen Central-Europa sind leichte bis mäßige südliche Winde bei meist trockenem und heiterem Wetter vorherrschend. Die Temperatur ist über der Westhälfte Deutschlands wieder gestiegen und hat daselbst die normale meist wieder überschritten. Im Westen der britischen Inseln fielen seit gestern bedeutende Regenmengen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.